



Ascherlundbrief



Folge 2

Februar 1998

50. Jahrgang



Blick vom evangelischen Friedhof zur katholischen Kirche.

Aufnahme: Carl Dörfel

Ein sudetendeutsch-tschechischer Ausgleich nützt allen

Der folgende Beitrag von Sprecher Franz Neubauer erschien am 27. 12. 1997 in der tschechischen Zeitung Lidové Noviny.

Die sudetendeutsche Frage ist in keiner Weise gelöst worden, schon gar nicht mit der deutsch-tschechischen Erklärung vom Januar. Diese Erklärung läßt rechtlich alle Fragen offen und hat auch politisch nicht weitergeführt. Ihre Verwirklichung hat nach fast einem Jahr noch nicht einmal begonnen. Die gereizte Reaktion vieler tschechischer Medien auf den Besuch des deutschen Außenministers Kinkel am 3. Oktober hat gezeigt, daß es noch ungelöste Probleme im deutsch-tschechischen Verhältnis gibt — vor allem die sudetendeutsche Frage.

Wir sind unverändert der Überzeugung, daß ein echter Ausgleich notwendig und möglich ist. Dieser muß vor allem drei Voraussetzungen erfüllen: Er muß erstens die Interessen beider Seiten wahren, um politisch durchsetzbar zu sein. Er muß zweitens in die Zukunft gerichtet sein. Und er muß drittens zwischen den direkt Betroffenen erzielt werden, also zwischen Tschechen und Sudetendeutschen und nicht über deren Köpfe hinweg.

Was den ersten Punkt angeht, so bedaure ich es sehr, daß in tschechischen Schulbüchern und Zeitungen fast nichts darüber zu lesen ist, wie sehr die Vertreibung der Sudetendeutschen dem tschechischen Volk geschadet hat. Es lohnt sich wirklich, die Protokolle vom Besuch Benesch's bei Stalin im Dezember 1943 nachzulesen. Was Benesch damals über den Zusammenhang der „nationalen und der sozialen Revolution“ sagte, zeigt, daß die Vertreibung der Sudetendeutschen eine der Hauptursachen für die spätere kommunistische Machtübernahme in der CSR war. Später war die „revanchistische Gefahr“ ein ständiges Argument für die Anwesenheit der sowjetischen Truppen in unserer gemeinsamen Heimat.

So, wie die Vertreibung von Anfang an auch dem tschechischen Volk geschadet hat, so würde eine vernünftige Wiedergutmachung allen Beteiligten — also gerade auch dem tschechischen Volk — nützen. Eine ganze Reihe von Ländern, aus denen in den vierziger Jahren Deutsche vertrieben wurden, verurteilt heute die damalige Politik und hat die Betroffenen und ihre Nachkommen zur Rückkehr eingeladen. Ich denke vor allem an Ungarn, die baltischen Staaten und Rumänien.

Diese Länder tun das mit Sicherheit nicht, weil sie aufgehört haben, ihre nationalen Interessen zu vertreten. Sie tun es, weil eine Wiedergutmachung ihren eigenen Interessen entspricht: Eine gewisse Zahl von Rückkehrern, meistens Investoren, und ein wesentlich besseres Verhältnis zu Deutschland

sind im Interesse dieser Länder selbst. In der Tschechischen Republik wäre es nicht anders. Zweitens: Ein Ausgleich muß zukunftsgerichtet sein. Sicher steht am Beginn einer Versöhnung die Einsicht, daß die Vertreibung der Sudetendeutschen insgesamt ein Unrecht war. Das bedeutet nicht, daß die Zustände vor der Vertreibung wiederhergestellt werden könnten. Wir haben oft gesagt, daß das nicht möglich ist. Man darf allerdings auch nicht die Rechte der heute im Sudetenland lebenden Tschechen gegen die ebenso legitimen Rechte der Sudetendeutschen ausspielen. Es muß wieder möglich sein, daß Tschechen und Sudetendeutsche in diesem Raum in guter Nachbarschaft miteinander leben, so wie es jahrhundertlang möglich war. Die Sudetendeutschen stellen die Grenzen der Tschechischen Republik nicht in Frage.

Gerade deswegen ist es notwendig, den noch in ihrer Heimat lebenden Sudetendeutschen und zukünftigen Rückkehrern zum Schutz ihrer Identität ein Volksgruppenrecht zu gewähren. Hier gibt es genug Beispiele: Die Stellung der nationalen Minderheiten in Ungarn oder Slowenien (es gibt noch mehr Beispiele) könnte sicherlich als Vorbild dienen. Die Volksgruppenrechte in diesen Ländern haben nicht zu Spannungen mit der Mehrheitsbevölkerung geführt, sondern im Gegenteil diese Spannungen beseitigt. Gewiß gibt es auch noch offene Eigentumsfragen. Sie stehen für die Sudetendeutschen aber nicht im Vordergrund. Symbolische Schritte, wie die Aufhebung der Enteignungsdekrete und ein Entgegenkommen vor allem gegenüber den noch in der CR lebenden Deutschen wären bereits ein großer Schritt nach vorn, wie er auch in Estland und Ungarn gelungen ist. Für uns Sudetendeutsche gibt es kein „alles oder nichts“.

Mir ist klar, daß viele der hier nur kurz angesprochenen Punkte ausführlich abgeklärt und geregelt werden müßten. Die Sudetendeutschen glauben nicht, im Besitz der alleinigen Wahrheit zu sein. Sie sind bereit, jeden Vorschlag und auch jeden begründeten Einwand im Gespräch zu prüfen und gegebenenfalls zu akzeptieren.

Womit der dritte Punkt angesprochen wäre: Nur im direkten Gespräch wird es möglich sein, das Trennende, das heute noch zwischen uns steht, zu überwinden. Die Sudetendeutschen sind seit Jahrzehnten zur Versöhnung und zu einem Ausgleich auf der Grundlage der historischen Wahrheit und des Völkerrechts bereit. „Schlußstriche“ gibt es in der Geschichte nicht. Versuche, dennoch „Schlußstriche“ zu ziehen, bringen niemanden weiter. In der Tschechischen Republik ist in der letzten Zeit einiges in Bewegung gekommen. Wir sehen es mit Interesse und auch mit Respekt. Es

könnte die Möglichkeit zu einem Neubeginn zwischen unseren Völkern eröffnen.

(Franz Neubauer, Staatsminister a. D., ist Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe)



Deutsch-tschechischer Zukunftsfonds:
Johann Böhm und Volkmar Gabert im Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat des deutsch-tschechischen Zukunftsfonds (s. auch Rundbrief-Ausgabe 1/98) kann seine Arbeit aufnehmen. Je vier deutsche und vier tschechische Persönlichkeiten gehören ihm an. Auf deutscher Seite sind dies auch zwei sudetendeutsche Landsleute: Johann Böhm, Präsident des Bayerischen Landtags (CSU) und Volkmar Gabert, Vorsitzender der Seliger-Gemeinde und langjähriger Chef der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag. Außer ihnen werden die deutschen Interessen von Dr. Max Stadler, FDP-Bundestagsabgeordneter und dem deutschen Botschafter in Prag, Dr. Anton Roßbach, vertreten. Der stellvertretende SL-Bundevorsitzende und Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Fritz Wittmann, hat aus gesundheitlichen Gründen gebeten, von seiner Nominierung abzusehen.

Als Geschäftsführer wurde von der deutschen Seite der Bundsvorsitzende der Ackermannsgemeinde und ehemalige Bundestagsabgeordnete Herbert Werner nominiert.

★

Niemanden überraschte es, daß die Bundestagsvizepräsidentin Antje Vollmer (Grüne) an der Zusammensetzung des Verwaltungsrates Kritik geübt hat. Insbesondere kritisierte sie immer wieder die Entsendung sudetendeutscher Mitglieder.

Zu dieser Kritik erklärte der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer:

„Frau Dr. Vollmer hat monatelang in engem Zusammenspiel mit dem tschechischen Außenministerium versucht, die Entsendung von Sudetendeutschen in dieses Gremium zu verhindern. Nun wurden doch zwei hochangesehene Sudetendeutsche aus unterschiedlichen Parteien für diese Aufgabe berufen.“

Frau Dr. Vollmer hat sich mit ihrer polemischen Kritik an dieser Entscheidung als schlechte Verliererin gezeigt. Besonders abwegig ist die Schmähung von Volkmar Gabert. Wo muß man eigentlich stehen, um die visionäre Rede dieses gestandenen Nazi-Gegners und Europapolitikers auf dem Sudetendeutschen Tag des Jahres 1997 als „schärfste Rede ohne jeden versöhnlichen Ton“ zu bezeichnen? Es erinnert an die maoistisch-kommunistischen Anfänge der politischen Aktivität von Frau Vollmer.“

Fritz Klier:

Neues aus der alten Heimat

(30)

Nach dem miesen Wetter während der Weihnachtszeit und darüber hinaus ist nun am 20. Jänner der Winter in der alten Heimat mit viel Pulverschnee und Sonne eingekehrt, zur Freude der Kinder und Wintersportler. Auf dem Hainberg und am Kornberg herrscht Hochbetrieb an den Skiliften.

Weniger erfreulich ist diese Zeit für manche Angehörige der älteren Generation, aber wir wollen nicht egoistisch sein, auch wir waren einmal Kinder, die sich auf den Winter freuten. Wir müssen halt beim Laufen a bisserl aufpassen.

Gar nicht erfreulich für die Tschechen ist die Tatsache, daß in der gesamten Republik mit Beginn des neuen Jahres die befürchteten Teuerungen auf allen Gebieten, insbesondere auf dem Lebensmittel- und Energiesektor eingetreten sind.

☆

Vor Weihnachten brach in einem Mietshaus in der Rolandgasse infolge einer schadhafte Stromleitung und unsachgemäßer Bedienung ein Brand aus. Der Mieter hatte falsche Sicherungen benützt. Nur auf Grund des schnellen und beherzten Eingreifens der Ascher Feuerwehr kamen keine Menschen zu Schaden. Die Feuerwehrleute retteten eine sechsköpfige Familie aus der brennenden Wohnung. Die Geretteten wurden mit Rauchvergiftungen in das Krankenhaus gebracht, wo sie nach kurzem Aufenthalt noch vor den Feiertagen wieder entlassen werden konnten. Auch zwei Feuerwehrleute wurden leicht verletzt. (Selber Tagblatt).

☆

Die Ascher haben den Kampf um ihr Krankenhaus noch nicht aufgegeben. Vertreter aller Parteien und Vereine waren Anfang Jänner im Rathaus versammelt, um mit Bürgermeister Syrovatka über die Erhaltung dieser wichtigen Einrichtung zu diskutieren. Die Vertreter der verschiedenen Parteien waren sich ausnahmsweise einig, die Entscheidung des tschechischen Gesundheitsministeriums zu Fall zu bringen und das Krankenhaus zu erhalten. Die Kommunisten starteten eine Unterschriftenaktion, bei der über 16.000 Unterschriften gesammelt wurden, die Sozialdemokraten wollen Druck auf Parlament und Senat mit Hilfe ihrer einflußreichsten Abgeordneten ausüben und Bürgermeister Syrovatka, dessen Partei mit Schuld an der geplanten Schließung der kleineren Krankenhäuser trägt, will um die Widerrufung der Entscheidung der Prager Ministerialbeamten kämpfen. (Selber Tagblatt).

☆

Sex-Tourist in Asch bestohlen: Um 3.250 DM leichter ist jetzt ein 30-jähriger Sex-Tourist aus Deutschland, der in der Egerer Straße in Asch bestohlen wurde. Er ließ sich in dieser, im unteren Bereich recht verrufenen Straße von

einem Lockvogel unter dem Vorwand von Sexdiensten in ein Haus locken. In der Wohnung wurde der verdutzte Freier von einem Mann mit einem Messer in der Hand angegriffen und zur Herausgabe der Autoschlüssel gezwungen. Aus seinem Auto stahlen der Gewalttäter und seine Komplizin eine Geldbörse mit 3.250 Mark. Anschließend gab das Gangster-Duo dem Deutschen die Autoschlüssel und die leere Brieftasche zurück und ließen ihn aus der Wohnung. Bei dieser Summe handelte es sich um den größten Geldbetrag, der im vergangenen Jahr einem Touristen in Asch gestohlen wurde. Anm.: Die Gewalttat geschah im „Hauptquartier“ der Prostituierten im Stadtteil Forst, das sich in den verwahrlosten Häusern Rubner (Gemüsehandlung), Hahn (Fleischerei) und im anschließenden Mietshaus befindet. Im Rundbrief wurde schon mehrmals darüber berichtet. Ein Schandfleck für die Stadt Asch.

☆

Deutsche Sextouristen sind im westböhmischen Grenzgebiet bereits bestens bekannt durch ihren gefährlichen Leichtsinns bei Besuchen von Bordells und Stundenhotels. Sie riskieren dabei ihre Gesundheit und die ihrer Familien — so die tschechische Aids-Betreuerin Ludmilla Irmscher aus Eger. Trotz einer zweisprachigen Plakatkampagne der Gesundheitsbehörden unterschätzen die Freier in unverantwortlicher Weise die Gefahr einer Ansteckung mit dem Aids-Virus. Erst vor kurzem sind in einem Bordell im Raum Eger drei neue Fälle von HIV-Infektionen aufgedeckt worden. Nach den Angaben der genannten Frau gehen allein im Raum Eger gegenwärtig mehr als 3000 Mädchen und Frauen aus Tschechien und anderen Ländern „anschaffen“. Rund 90 % der „Kundschaft“ kommt aus Deutschland.

☆

Vietnamesen in Asch ermordet. Polizeibeamte haben den leblosen Körper eines Vietnamesen in einer Ascher Garage in seinem Auto entdeckt. Der zuständige Arzt stellte Tod durch Ersticken fest. Die Gewalttäter haben ihrem gefesselten, wehrlosen Opfer eine Plastiktüte über den Kopf gestülpt. Der Grund für den Mord soll eine hohe Geldsumme gewesen sein, die der 29-jährige vietnamesische Händler auf seinem Dachboden aufbewahrt hatte. Das Geld sollte ihm die Rückkehr in seine Heimat ermöglichen, um dort zu heiraten. Die Polizei geht davon aus, daß die Mörder von dem Geld und der bevorstehenden Ausreise ihres Opfers gewußt haben mußten. Noch nicht bestätigt hat sich die Vermutung der Egerer Kripo, daß die Mörder in internen vietnamesischen Kreisen zu finden sind, die sich gegenseitig bekämpfen. (Selber Tagblatt).

☆

Nur ein deutscher Rentner sah nicht tatenlos bei Gewalttat zu. Unter dieser Überschrift fand sich im Jänner ein Bericht, ebenfalls im Selber Tagblatt:

In einem Ascher Supermarkt griff ein Kunde eine junge Verkäuferin an und ein deutscher Rentner kam ihr zu Hilfe. Da der brutal aussehende Kunde dem Mädchen verdächtig erschien, forderte sie den Mann auf, seine Einkaufstasche vorzuzeigen. Als dieser barsch fragte, warum er dies tun solle, erklärte ihm die Kassiererin, daß er vielleicht einige Sachen anstatt in den Einkaufswagen in seine Tasche gesteckt habe. Daraufhin packte der brutale Kunde das Mädchen und zerrte es hinter die Regale, wobei diesem ein metallener Gegenstand auf den Kopf fiel, der eine blutende Wunde verursachte. Die umherstehenden Personen unternahmen nichts, auch dann nicht, als ein deutscher Rentner dem Mädchen zu Hilfe kam und somit den Zorn des Angreifers auf sich lenkte. Der Rentner wurde von dem Tschechen mit Füßen getreten. Dieser verschwand dann schnell und die Verkäuferin sowie ihr „Retter“ wurden zur Behandlung ins Krankenhaus gebracht. Glücklicherweise erlitten sie keine schweren Verletzungen und konnten alsbald wieder entlassen werden. Den brutalen Kunden hat die Ascher Polizei nur wenige Minuten nach der Tat festgenommen. Er wird sich vor Gericht zu verantworten haben. Ein Diebstahl konnte ihm nicht nachgewiesen werden.

☆

Das Ascher Kinderheim sucht Paten und Förderer. Es handelt sich um das Kinderheim an der Kegelgasse, das in der Villa Hermine Fischer untergebracht ist und über das bereits berichtet wurde. Die Bewohner dieses Heimes sind Waisenkinder, oder solche, die von ihren Eltern verstoßen wurden und bis zu ihrem 18. Lebensjahr dort betreut werden. Dann allerdings müssen sie das Heim verlassen. Nun wurde eine Initiative von den evangelischen Kirchengemeinden Asch und Bad Brambach ins Leben gerufen mit dem Ziel, sich über die Grenzen hinweg besser kennenzulernen und sich gegenseitig zu unterstützen. Im Rahmen dieses Abkommens besuchten Kinder aus Bad Brambach ihre Ascher Altersgenossen, die ohne Eltern aufwachsen müssen. Der Heimleiter Jaroslav Beyer und die „Tanten“ werden nunmehr in ihrer schweren Aufgabe vom Ascher evangelischen Pfarrer Kucera, den Gemeindegliedern und von den Brambacher Protestanten mit Pfarrer Graubner an der Spitze wirksam unterstützt. Auch von anderer Seite kommt tatkräftige Hilfe. So wurde ein anonymer Selber Bürger Pate von drei Waisenkindern. Diese wurden von ihm zum Schulanfang großzügig mit den entsprechenden Utensilien ausgestattet. Der Heimleiter hat die Großzügigkeit des Selbers, der auf seiner Anonymität besteht, gelobt und gleichzeitig den Wunsch geäußert, daß diesem Beispiel auch Ascher Unternehmer folgen mögen. Finanzielle Mittel werden auch dringend benötigt zum Ausbau von Dachwohnungen, in denen Heimbewohner von über 18 Jahren unterkommen können, falls sie

sich bis dahin noch keine Existenz gründen konnten. Bei ihnen besteht die Gefahr, daß sie auf die schiefe Bahn geraten. Dann war alles umsonst.

★

Die Aktiengesellschaft Mondorf AG will in Marienbad auf dem Platz, wo früher ein großer Gebäudekomplex namens „Arnika“ stand, ein Hotel- und Kurzentrum bauen. Das Zentrum soll innerhalb der nächsten drei Jahre stehen. Das attraktive Grundstück in der Stadtmitte liegt schon mehrere Jahre brach, während es im Heilbad an Kur- und Heilbadeinrichtungen mangelt.

★

Karlsbad will historische Gebäude verkaufen. Der Mangel an finanziellen Mitteln nötigt die Vertreter der Stadt, schöne historische Gebäude im öffentlichen Handlungswettbewerb zu verkaufen oder zu vermieten. Besonders die kostspielige Reparatur einiger Bäder kann sich die Stadt nicht leisten. Darlehen, wie beim Karlsbader Theater, sind nicht mehr zu erhalten.

★

Hundehalter müssen in Karlsbad mit verstärkten Kontrollen durch die Stadtpolizisten rechnen. Die Ordnungshüter wurden angewiesen, im neuen Jahr strikt auf die Einhaltung der Kollonadenordnung zu achten. Diese verbietet das Mitführen von Hunden im Bereich der Kollonaden. Ein deutsches Ehepaar wurde mit 1000 Kronen zur Kasse gebeten, weil es seinen Schäferhund auf der Mühlbrunnenkollonade mitführte. Ein tschechischer Tourist löste das Problem eleganter. Er steckte seinen Dackel in den Rucksack, was die nahenden Ordnungshüter zur sofortigen Umkehr veranlaßte. Der Trick dürfte mit einem ausgewachsenen Schäferhund allerdings kaum funktionieren.

★

Die Einschleusung zweier Großgruppen mit illegal einreisenden Ausländern konnte der Bundesgrenzschutz Mitte Jänner verhindern. An der Grenze bei Rehau griffen die Beamten zunächst eine Gruppe von 31 Rumänen auf, die in einem Citroen-Kastenwagen eingepfercht waren. In einem Fiat-Ducato hatten Schleuser gleich 32 Afghanen und 12 Chinesen gesperrt, um sie nach Deutschland zu bringen. Die Personen wurden abgeschoben.

★

Schubkarrenbande treibt ihr Unwesen. Kaum ist es um die rumänischen Tresorknacker etwas ruhiger geworden, da macht eine neue Diebesbande mit ungewöhnlichen Methoden der Polizei Sorgen. Seit September häufen sich nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums Oberfranken in der Region nächtliche Einbrüche in landwirtschaftliche Anwesen. Zum Abtransport des Diebesgutes benutzen die Täter mit Vorliebe Schubkarren. Eingebrochen wurde bisher in 85 Scheunen, Hallen, Garagen oder Werkstätten, aus denen Geräte wie Bohrmaschinen, Kettensägen, Kompressoren oder Notstromaggregate im Wer-

te von rund 200.000 DM gestohlen wurden. Nach den Ermittlungen handelt es sich vermutlich um osteuropäische Täter, die extra für die Diebstähle anreisen. Die Schubkarrenbande, die in Gruppen von zwei bis vier Personen arbeitet, kommt in Kleinbussen oder -Lkw, die in der Nähe der Tatorte abgestellt werden.

★

Ein Gericht in Prag hat den Chef der rechtsextremen tschechischen Republikaner Miroslav Sladek vom Vorwurf der Volksverhetzung freigesprochen. Der 47jährige Chauvinist war beschuldigt worden, bei einer Demonstration gegen die Unterzeichnung der deutsch-tschechischen Aussöhnungserklärung in Prag gesagt zu haben: „Wir können nur bedauern, daß wir (zur Kriegszeit) zu wenig Deutsche totgeschlagen haben.“ Das Gericht folgte dem Gutachten eines Professors der Prager Karls-Universität, der gesagt hat, Sladek habe zwar die Geschichte verzerrt dargestellt, aber nicht als Historiker gesprochen, sondern als Politiker.

Anm.: Wo liegt denn da der Unterschied? Gesprochen ist gesprochen, gehetzt ist gehetzt. Die Benesch-Dekrete lassen grüßen.

★

Seit einigen Monaten sehen die tschechischen Paßvorschriften vor, daß deutsche Kinderausweise ohne Lichtbild nicht mehr anerkannt werden. Das heißt: Kinder müssen entweder einen gültigen Kinderausweis mit Foto besit-

zen, oder im Reisepaß der Eltern eingetragen sein (bis 15 Jahre). Nach dem deutschen Paßgesetz war das Foto in einem Kinderausweis erst ab 10 Jahre nötig, was bisher von den tschechischen Grenzbehörden anerkannt wurde. Die Handhabung der neuen Vorschriften war an den Grenzübergängen verschieden. Während z. B. am Übergang Waldsassen bereits in über 100 Fällen die Einreise wegen fehlender Lichtbilder tschechischerseits verweigert wurde, war man bislang am Nachbarübergang Schirnding noch großzügig. Aber auch dort kann es nur noch eine Frage der Zeit sein, bis die neue Vorschrift voll greift.

★

Auch auf die Einfuhr von Tabletten aus Tschechien sollte einmal hingewiesen werden, die zwar dort billiger sind, deren Einfuhr jedoch illegal ist. Immer öfter finden die Zöllner bei deutschen Reisenden Arzneimittel aus Apotheken von Asch und Eger. Da die Einfuhr von Medikamenten aus der CR generell verboten ist, werden die Packungen beschlagnahmt. Ausgenommen ist nur der Reisebedarf. Bei den Betroffenen stößt diese Maßnahme meistens auf Unverständnis, da sie darauf schwören, daß ihnen die tschechischen Medikamente besonders helfen. Das Einfuhrverbot gilt selbst für Arzneimittel, die in Deutschland zugelassen sind und bei uns unter demselben Namen und in derselben Packung verkauft werden, allerdings weitaus teurer.

Ascher Heimattreffen

1. und 2. August 1998 in Rehau

Wie bereits gemeldet, findet am 1. und 2. August 1998 wieder ein Heimattreffen in Rehau statt.

Folgendes Programm ist geplant:

Samstag, 1. August 1998

Vormittags Veranstaltung am Ascher Lutherdenkmal.

15.00 Uhr Eröffnungsveranstaltung
im Rehauer Rathaus.

Abends Tonbildschau in der Rehauer Turnhalle.

Sonntag, 2. August 1998

10.30 Uhr Feldgottesdienst mit Totenehrung am
Ehrenmal in Rehau.

14.00 Uhr Standkonzert am Maxplatz.

— Programm-Änderungen bleiben vorbehalten —

★

Eine Ausstellung

„Der Ascher Marktplatz im Wandel der Zeit“
im Rehauer Rathaus ist in Vorbereitung.

Rund im de Klumpern

Scha dös Wuat alleu is ja eingtelt a Kulturgut, wejsara sua vl gitt inna Ascher Dialekt. Ma möißat dou a amal a weng an Foh grinden, äi alles valouan und vergessn is. Owa dös bleibt wahrscheinlich für immer oaseitet. Es woa ja allawal scha sua auf der Welt, wer sich niat gwehrt hout, der hout die meisten Schelln kröigt. Dös hout etzet mit da Klumpern wirkle nix zan tou.

Ich wollt nämle ner schreim, daß unnera Alten, also döi vur uns, in vl Bereichen gscheit und praktisch veranlagt warn. Döi han zan Beispl für die Klumpern koa Betonbett und keuna Eismaschine bracht. Dös war as Goua iwer a ganz normaler Wiesn. Die Weiwa as der Nachbarschaft han dort ihr Wesch bleucht und wer a paar Heller zohlt hout, dään ise a nu immer a weng agschprengt wurn, denn trucken durft se niat wern, sinst wa ja as Bleuchen nix wurn. Also a Wiesn, za da Sachsenstrouß hi vielleicht fuffzich Meter, azeint, hintasse amend nu a paar Meter mäjera. Da Rand war zirka dreißich Zentimeter oaböscht, ferte. A Hulzhaus is seilich gstandn zan Aufwirma, wos zan Kaafn, mit aran kleun Schalter, wou ma na Eintritt zohlt hout und mit ara Musikorgel.

Wenn der Frost kumma is, hout ma in döi leicht oaböschter Wiesn as Wasser eilaffn loua, gfrouern es nou scha va selwa. Natirle han mir annera Winter ghatt, keune sua läjlaten wöi se etz manchmal sen.

In dera Zeit sen nou die Schleifer hergricht wurn. Van Hohlschliff ham mir ner trammt. Uns houts scha glangt, wenn se a weng nougfahl warn. Und nou is lousganga. Mir Boum ham fei damals scha suawos kennt wöi na Eisschnellauf. Dou is nou Fangalats gespielt wurn, rund imme, und wenn niat vl lous war, Eishockey. Es war scha manchmal arch und dös wierd na Krippners Fritz oft gscheit gerchert hom.

Am Amd nou war de Klumpern ner für die Groußn offen. Trimma Scheinwerfer han für Löicht gsorgt. Döi warn wöi grouße Blechpfanna druamghängt, und wenns winde war han se ganz schäi gschwankt.

Owa wenn im Lichtkegel die Frau Zintl tanzt und ihra Pirouetten draht hout, howe immer denkt, döi koa dös wöi die Sonja Henie. (Diaz wissts scha nu: Döi war as Norwegen und war 28, 32 und 36 Olympiasiegerin und jahrelang Welt- und Europameisterin.)

Die Frau Zintl war unner Nachbarer und ich ho se heimlich verehrt, weil se sua graziös tanzt hout und alles sua schäi kinnt hout. As Ehepaar Hausner hout immer na Amerikaner tanzt und annera Leit ham natirle a alles Megliche vürgföjert. Dös war manchn Amd direkt a Eiskunstlaufvorstellung. Dou sen drassn oa na Zau die Leit stäbliem, bis se kalta Föiß kröigt ham und ham niat amal wos zohln möin. Wou gewerts denn heit suawos nu.

Na nächstn Tooch ham mir nou alles probiert und noumachn wolln. Na Axel, zan Beispl, bis uns a paarmal richte hiplätzt hout, nou semma wida zan Eisschnellauf iwerganga, und ab und zou, wenn die Mäjla sua schäi Buang gefahrn sen, is schnell amal oaran Zuapf zuang wurn. Döi Noumitte warn halt allawal nu zu kurz, wals sua schä war.

Owa ma Bericht gäit nu weiter, as nächsta Mal.

Fosnats-Erinnerung!

Füad „Münchner-Ascher“ is des quies, daß jedn Munat a Treffn is. A Gaua is her, des moue song, dau howe des Fosnatsgschichtl sua viatrong.

Wei schäi daz wieda kumma säz, za plaudern und dischgrian. Habs Weda und an Wech niat gscheicht, des mouma scho berian.

Dau merkt ma halt wer Hoamat moch, und Muttasprouch dazou. Dei halte fest — egal wos kinnt, bis zan letztm Doch.

Und walma eiz scha Fosnat ham, dau hoama halt denkt, ich schreib as meina Kinnazeit, a Fosnatsgschicht fia enk.

Mei Lütern sen in da Fosnatszeit, af Asch zan tanzn ganga. Des haut dann scho a poa Doch vorher, mit da Asmacherei oagfanga.

Ma Mutta — dei woa maschgariet, ma Vata woa normal. Sua sense dann getrennt eiganga, in des Tanzlokal.

Ma Vata moust am Postn sa, daß da Mutta nix passiirt. Und ma Mutta hout sich köstlich, mit ihrn Tänzern amesiert.

Sie ham mia Schokolade und Zuckala mitbracht, no dirz kinz enk denkn, dau haut ma Herzal glacht.

Doch ich woa niat aloi dahoim, a Freindin woa ba mia. „Latz enk fei die Krapfm schmeckn“, — sagt ma Mutta za ihr.

Die Hilft — dei woa mit Marmalad, doch wei kunnt ma des eiz wissn, dou hamma einfach alle — oinzln oabissen.

Ma Mutta sperrt die Olma af — und siat dei Krapfm stei. „Allazam hazes oabissn“ — sagtse, „des is owa gauaniat schei“.

Imma wenne eiz Keichla oda Krapfm bach, dau flt ma dei Fosnatsgschicht aa. Dau denke zrick und mächtat gern, amal wieda a Kind saa.

Gertrud Andres-Pschera

Was sich so in Neuberg tut

Natürlich wird in diesen Tagen vielfach angefragt, wie es heuer mit unserem Kirchweihfest steht.

Aber wie bereits berichtet, ist unsere Kirche derzeit im Innern vollständig eingerüstet, so daß sie zum üblichen Termin — nämlich 14 Tage nach Ostern — für das Fest noch nicht zur Verfügung steht. Die Restaurierungsarbeiten an den Deckengemälden sind bereits seit Juni 1997 im Gange und es wird mit einer Arbeitsdauer von etwa einem Jahr gerechnet. Da die Außenarbeiten in den Wintermonaten ruhen, wurde vor drei Monaten die Kanzel mit dem Treppenaufgang und dem Baldachin abgebaut und in das Atelier der Restaurateure verbracht. Im zeitigen Frühjahr sollen die Arbeiten in der Kirche wieder aufgenommen werden.

Im Hinblick auf das diesjährige Ascher Heimattreffen in Rehau am 1. und 2. August war zu überlegen, das Kirchweihfest in Neuberg ganz ausfallen zu lassen oder eine zeitliche Verschiebung vorzunehmen. Im Einvernehmen mit der Gemeinde Neuberg, der ein sehr beachtlicher Zuschuß für die Durchführung der Veranstaltung von staatlicher Seite zugesagt wurde, haben wir uns nunmehr entschieden, die „Neibercher Bittlingskirwa“ am 5. und 6. September 1998 durchzuführen. Wir glauben, daß wir mit einem Abstand von sechs Wochen zeitlich nicht mit dem Ascher Heimattreffen kollidieren, um sich nicht gegenseitig die Besucher abzuwerben.

Also bitte den Termin 5. und 6. September 1998 vormerken zur Neibercher Bittlingskirwa!

Für beide Tage haben wir wieder ein großes Programm ausgearbeitet, aber die Einzelheiten wollen wir erst im Ascher Rundbrief veröffentlichen, wenn alle Zusagen für unsere Vorstellungen vorliegen.

Restaurierungsarbeiten an der Kirche

Nachdem im vergangenen Jahr die von Staat und Kirche finanzierten Reparaturen am Dach der Kirche abgeschlossen werden konnten, wurde Mitte des Vorjahres mit den Restaurierungen an den fast 300 Jahre alten Deckengemälden begonnen. Zu diesem Zweck wurde unterhalb des Holztonnengewölbes ein Bretterboden verlegt, unter dem ein Sicherheitsnetz befestigt ist.

Die voraussichtlichen Kosten sollen nach den Kostenvoranschlägen ca. zwei Millionen Kronen, das sind etwa 115.000 DM, betragen.

An der Finanzierung werden sich der Staat und die Kirche beteiligen.

Der Erlös aus dem Verkauf des Pfarrhauses in Neuberg in Höhe von 600 000 Kronen geht in die Finanzierung ein.

Aus unserem Spendenaufkommen zugunsten der Neuberger Kirche beträgt das Guthaben zum 31. 12. 1997 beim Ascher Heimatverband 28.420,23 DM. Mit diesem Betrag wollen wir uns vorerst an der Finanzierung beteiligen.

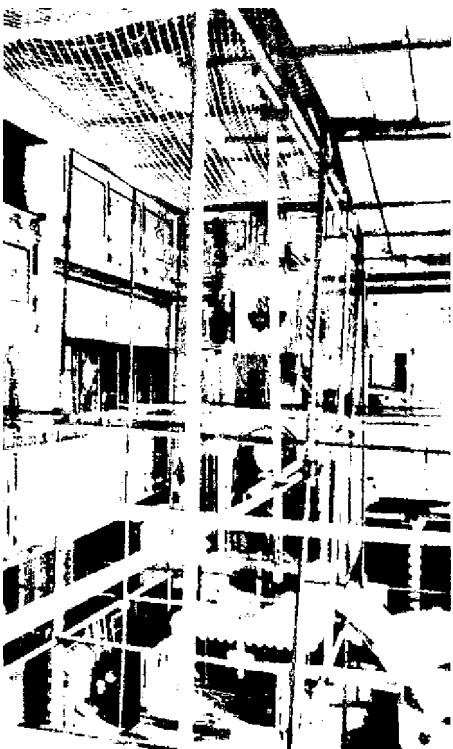
Seit Beginn unserer Spendenaktion wurden zugunsten der Neuberger Kirche bereits 17.057,77 DM für die Orgelreparatur, der Restaurierung des Altars, für Reparatur der Blitzschutzanlage und der eingestürzten Kirchenmauer u. a. ausgegeben.

Der gesamte Spendeneingang beträgt also 45.478,— DM. Dabei sind die Spenden für die Wiedererrichtung der Kriegerdenkmäler sowie die Einlagen in die Kollekte zu den Festgottesdiensten, die der Kirche unmittelbar zufließen, nicht enthalten.

Allen Landsleuten und Freunden unserer schönen Kirche, die zu diesem stolzen Ergebnis beigetragen haben, gebührt unser Dank. Wenn wir uns auch über jeden kleinen Spendenbeitrag freuen, so soll hier nicht versäumt werden, die zwei stattlichsten Spendeneingänge im vergangenen Jahr zu erwähnen. Auf Bitte des Jubilars anstelle von Geschenken sind anlässlich des 70. Geburtstages unseres Generals Leopold Chalupa mehr als 7.000 DM Spenden eingegangen. Ein weiterer stattlicher Zuschuß in Höhe von 5.000 DM für die Arbeiten an der Neuberger Kirche erreichte uns aus der „Hermann und Bertl Müller-Stiftung in Hof“. Stiftungsgeberin ist unsere aus Asch stammende Landsmännin Frau Bertl Müller.

Gerne werden weitere Spenden zugunsten unserer Kirche entgegengenommen. Überweisung erwünscht an den Heimatverband des Kreises Asch, Konto Nr. 430205187 bei der Sparkasse Rehau BLZ 78055050 mit dem Vermerk: „Neuberger Kirche“.

Auf Wunsch werden Spendenbescheinigungen für den steuerlichen Abzug zugesandt. Die Spender werden im Ascher Rundbrief veröffentlicht.



So sieht es zur Zeit im Inneren der Neuberger Kirche aus.

Eine Beschreibung unserer Kirche

„... Das Langhaus besitzt in seiner abgestimmten inneren Einrichtung ein außerordentlich schönes und wertvolles Kleinod, das dauernd erhalten zu werden verdient. Eine halbkreisförmige, bunt bemalte Holztonne überspannt das schmale Kirchenschiff. An der Nord-, West- und Südseite ruhen auf hölzernen, kunstvoll profilierten Säulen und Tragbalken weit in den Kirchenraum hineinragende Doppelporenen, die ebenso wie das vorkragende gräfliche Oratorium an den Bordwänden mit gedrechselten Stäbchen und Säulchen verziert und mit bunten Blumenmustern bemalt sind. Bunte Farbentöne auf weißem Grunde und schwarze Einfassungen herrschen vor.

In den gleichen hellen Farben sind der 1710 fertiggestellte Hochaltar und die etwas ältere Kanzel gehalten. Auf den noch übrigen freien Plätzchen der Kirchenwände aber hängen alte Votivbilder, von denen das große, architektonisch reich gegliederte Epitaphium der gräflichen Familie der Zedtwitz mit dem Krugsreuther Schlosse das wertvollste ist. Schließlich sind noch die Presbyteriumsbenken zu erwähnen, die ebenso wie die Emporen geschnitzt und geziert sind.

Die Schönheit dieses Kirchenraumes kann man aber erst dann so recht empfinden, wenn durch die seitlichen Fenster das helle Sonnenlicht in breiten Streifen hereindringt und die schon vorhandene reiche Farbenstimmung in goldenes Licht taucht...“

Quelle: Mitteilungen der k. k. Zentral-Kommission für Denkmalpflege, Wien 1916/17, Band XV No. 7/8, Seiten 147-150.

Sind wir froh, daß dieses wohl älteste deutsche Kulturgut in der alten Heimat einigermaßen gut erhalten geblieben ist.

LESERBRIEFE

„Das auf Seite 14 des Jänner-Rundbriefs abgebildete Gebäude befindet sich in der Grillparzerstraße und ist das Haus, in dem die Familie des Dr. Hofmann wohnte und in welchem sich auch die Arztpraxis befand. Von dem Haus aus gesehen mündet die Straße in einer Kurve nach links in die Sachsenstraße gegenüber den Küss-Garagen. Nach rechts hoch kreuzte die Straße die Talstraße, führte an dem Beamtenhaus vorbei und mündete gegenüber der Gastwirtschaft ‚Schirmleithen‘ in die Bayernstraße. Unterhalb des Wohnhauses zweigte nach links eine Straße in eine Wohnsiedlung genannt ‚Bethlehem‘.

Ich hoffe einen kleinen Beitrag zur Standortbestimmung der alten Heimat geleistet zu haben.“

Alfred Frank, Friedenstraße 3,
35625 Hüttenberg (ehem. Talstraße 18)

★

„Zum Standort-Suchbild im Ascher Rundbrief Ausgabe Januar 1998, Seite 14.

Den Standort des Fotografen kann ich wie folgt beschreiben und bin mir sicher, daß dieser zutreffend ist:

Der Fotograf stand mit dem Rücken am Straßenabzweig Robert-Koch-Straße / Röntgenstraße (im Orts- bzw. Flurteil Bethlehem).

Auf dem Foto ist zu sehen: links Wohnhaus und Praxis des Mediziners Dr. Hofmann. Im Hintergrund der Hainbergturm. Im oberen Drittel der Aufnahme ist der Hainweg mit Teil des Anwesens Wagner (rechts im Bild) und links zwischen den beiden Fichten das Anwesen Hermann Hübner zu sehen.

Die Robert-Koch-Straße begann in Verlängerung der Grillparzerstraße an der querenden Talstraße und mündete nach Verlauf einer Serpentine in die Sachsenstraße ein.

Im Vorgarten des Anwesens Wagner am Hainweg wurde während der Sommermonate stets ein in der Größe begehbares Hexenhäuschen mit den Märchenfiguren Hänsel und Gretl aufgestellt. Ein Kindertraum! Auf den Spazierrängen in die Hain mußten unsere Eltern viel Geduld aufbringen, denn der Aufenthalt am Gartenzaun war ewig. Eine meiner schönsten Kindererinnerung während der nicht immer für uns Kinder interessanten Spazierränge.“

Otto-Walter Hannemann,
85716 Unterschleißheim Hollern,
Sperberweg 4

★

„Zur Bild-Frage im Jänner-Rundbrief möchte ich folgendes sagen:

In der Mitte des Bildes sieht man die erste Kurve der Robert-Koch-Straße, welche sich von der Sachsenstraße zur Talstraße hinaufzieht. Das Anwesen links gehörte Christian Müller, in dem sein Schwiegersohn Dr. Hofmann seine Praxis hatte und mit seiner großen Familie die Obergeschoße bewohnte. Am Zaunende beginnt die Schumannstraße, welche zum Bethlehem und weiter zum Unterschönbacher ‚Dötschen-Viertel‘ führte, wo ich zuhause war und diesen Weg wohl mehrere tausendmal gegangen bzw. mit dem Rad gefahren bin (drei Jahre Bürgerschule, drei Jahre Lehrling bei Baumeister Flauger). Zwi-

Gut essen — böhmisch essen
— gut böhmisch essen —
mit

PILSNER URQUELL
und

BUDWEISER BUDVAR
frisch vom Faß im

Restaurant Moldau
(fr. Strohblume)

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel

Ismaninger Straße 38. 81675 München

Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,
Samstag Ruhetag

schen den beiden Tannen kann man die Hübner's Villa am Hainberg sehen und rechts noch einen Teil des ‚Wonger-Erl‘-Anwesens. Ganz rechts am Bildrand noch etwas vom Eingang zum Haus von Oberst a. D. Bär. Der Fotograf muß vor der Villa Jäger gestanden haben.“

*Dipl.-Ing. Willi A. Lang,
81547 München,
Andreas-Hofer-Straße 10*

★

„Im Ascher Rundbrief Januar 1998 hatten Sie auf Seite 14 gefragt, wo die Aufnahme entstand bei einem Foto, das das Haus von Dr. Hofmann, im Hintergrund den Hainberg und rechts dazwischen etwas vom Garten der Villa Wagner (‚Wognerriell‘) zeigt.

Die Aufnahme wurde in der Robert-Koch-Straße 1670 vor unserem Hause gemacht. Ich weiß aber nicht, wer der Fotograf war.“

*Heinz Jäger,
Raentalshöhe 33, 56073 Koblenz*

★

„Die von Herrn Karl Hofmann/Lübeck in der Januar-Folge des Rundbriefs mit einem Fragezeichen versehenen Tanzstunden-Teilnehmer möchte ich in der Reihenfolge Hofmanns ergänzen: 1) unbekannt; 2) Müller Gerdi (davon gab es zwei); 3) Korndörfer Annemarie; 4) Rogler Gretl; 5) ? Dorle; 6) Uhl Lieselotte; 7) Ludwig Emmi. Die Dame zwischen Hrda und Ludwig ist auch mir nicht bekannt. Dagegen fehlen zwischen Gughath und Fedra: Wagner Willi und Voit Hilde.

Wir hatten eine sehr schöne Tanzstundenzeit.“

*Hilde Panzer,
Nordenstraße 32, 95632 Wunsiedel*

★

„Liebe Landsleute aus dem Tal der Treue! Liebe Krugsreuther!

Wer kann sich noch erinnern an unser Kaiserfest? Es war wohl im August 1912. Der Festplatz war geschmückt mit Kaiserbildern und Fahnen. Die Mitglieder der Veteranenvereine waren mit ihren Uniformen und den Federbüschen am Kopf aufmarschiert. Bänke und Tische waren aufgestellt, zu Essen und zu Trinken gab es. Die Musik schmetterte schmissige Regimentmärsche. Wir Kinder bekamen jeder ein Fähnchen mit den österreichischen Nationalfarben. Die Menge sang lautstark ‚Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser unser Land‘. Wir waren ja damals Österreicher.

Auch unser Graf Franz Josef v. Zedtwitz hat einmal seine Dragoner auf Schloß Krugsreuth eingeladen. Er war ja im 1. Weltkrieg Oberst. Ich kann mich noch gut erinnern was das für ein fröhliches Fest war mit Blasmusik und Festessen. Die Mehrzahl der Dragoner kam mit Uniformen.

Anstatt uns Sudetendeutsche bei Österreich zu lassen, haben die Tschechen mit Lug und Trug und mit Unterstützung unserer damaligen Feinde (Frankreich und England) uns in ihren

neugegründeten Staat gepreßt. Schon am Anfang der Neugründung gab es Mord und Totschlag (Märzgefallene). Die Tschechen konnten ja auf die reichen sudetendeutschen Industriegebiete von Asch bis Reichenberg und auf die sudetendeutschen Weltbäder Karlsbad, Marienbad und Franzensbad nicht verzichten. Das waren ja ihre hauptsächlichsten Einnahmequellen. Eine zweite Schweiz sollte die Tschechoslowakei werden und was ist aus ihr geworden?

Die Mehrzahl der Tschechen haben ja von jeher alles, was Deutsch war gehaßt. 1945 kam dann der ständige Haß zum Ausbruch durch Mord, Totschlag, Verbrennung lebender Menschen und der brutalen Austreibung. Wir wünschen uns alle Frieden auf der ganzen Welt, aber man muß viel Mut haben, als Sozialdemokrat sowas zu vergessen. *Euer Landsmann Christian Martin (Schmie Christian von der Juchhöh), 86551 Klingen, Hochstraße 2*



Ski-Winter 1998: der Schlepplift am Hainberg meldete Hochbetrieb. Welche Abfahrt wird durch den Lift erschlossen?



Erinnern Sie sich?

*Die dritte Klasse der Ascher Bürgerschule im Jahre 1924, Lehrer war Herr Spranger. Wer erinnert sich an Namen? Schreiben Sie bitte an den Ascher Rundbrief!
Einsenderin: Hilde Tins, Aubachstraße 17, 93083 Obertraubling*



Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn

Unsere Rosbacher Kirche — ein Kleinod

Wenn wir durch das Tor unserer ehrwürdigen Kirche schreiten, dann begleiten uns im ersten Abschnitt, also im Turmbereich, gleich 700 Jahre Rosbacher Kirchengeschichte.

Von dem um 1270 erbauten zweitürmigen Gotteshaus hat man beim Neubau

der Kirche (1718-1719) den massiven westlichen Turm stehen lassen. Unser Heimatforscher Ernst Wilfling hat präzise den Grundriß des Turmes rekonstruiert. Dieser hat bei einer Mauerstärke von 1,96 Metern einen Grundriß von 7,5 x 7,5 Metern.

Haben wir nun den Turmraum durchschritten, so besticht uns gleich in dem großen Kirchenschiff der bis an die Orgel-

brüstung reichende Barockaltar, darüber die mächtige Orgel.

Über den eigentlichen Erbauer des eindrucksvollen Kanzelaltars gab es bisher zwei verschiedene Versionen.

Man sprach zum einen vom barocken Kunsttischler Knoll aus Hof, zum anderen von Michael und Johann Simon Zeitler aus Grün.

Eine exakte Sichtung der nun vorliegenden Biografien der beiden Meistergeschlechter haben jetzt ergeben, daß sowohl die Hofer, als auch die Grüner Barocktischler in der Rosbacher Kirche tätig waren. Aus alten Akten hat Dr. Hoier herausgefunden, daß unser Altar ursprünglich aus der Hofer Werkstatt stammt.

Der Reihe nach:

Nachdem die neue Kirche nach einer reinen Bauzeit von nur sechs Monaten 1719 unter Dach war, konnte man an die Ausgestaltung schreiten. Meister Knoll/Hof dürfte den Altar 1730 errichtet haben, aber nicht an der heutigen Stelle, sondern freistehend an der Südseite. 1749 tritt dann der Grüner Altarbauer Michael und dessen Sohn Johann Simon Zeitler in unserer Kirche in Erscheinung. Sie fertigen den Schalldeckel für die Kanzel, die in jenem Jahre feierlich eingeweiht wurde.

Ob die Umsetzung des Kanzelaltars an die heutige Stelle schon in diesem Jahre oder erst 1789 (nach Angabe von Joh. Simon Zeitler) erfolgte, ist heute nicht mehr feststellbar. Die Einweihung der neuen Orgel 1760 spricht eher für das jüngere Datum.

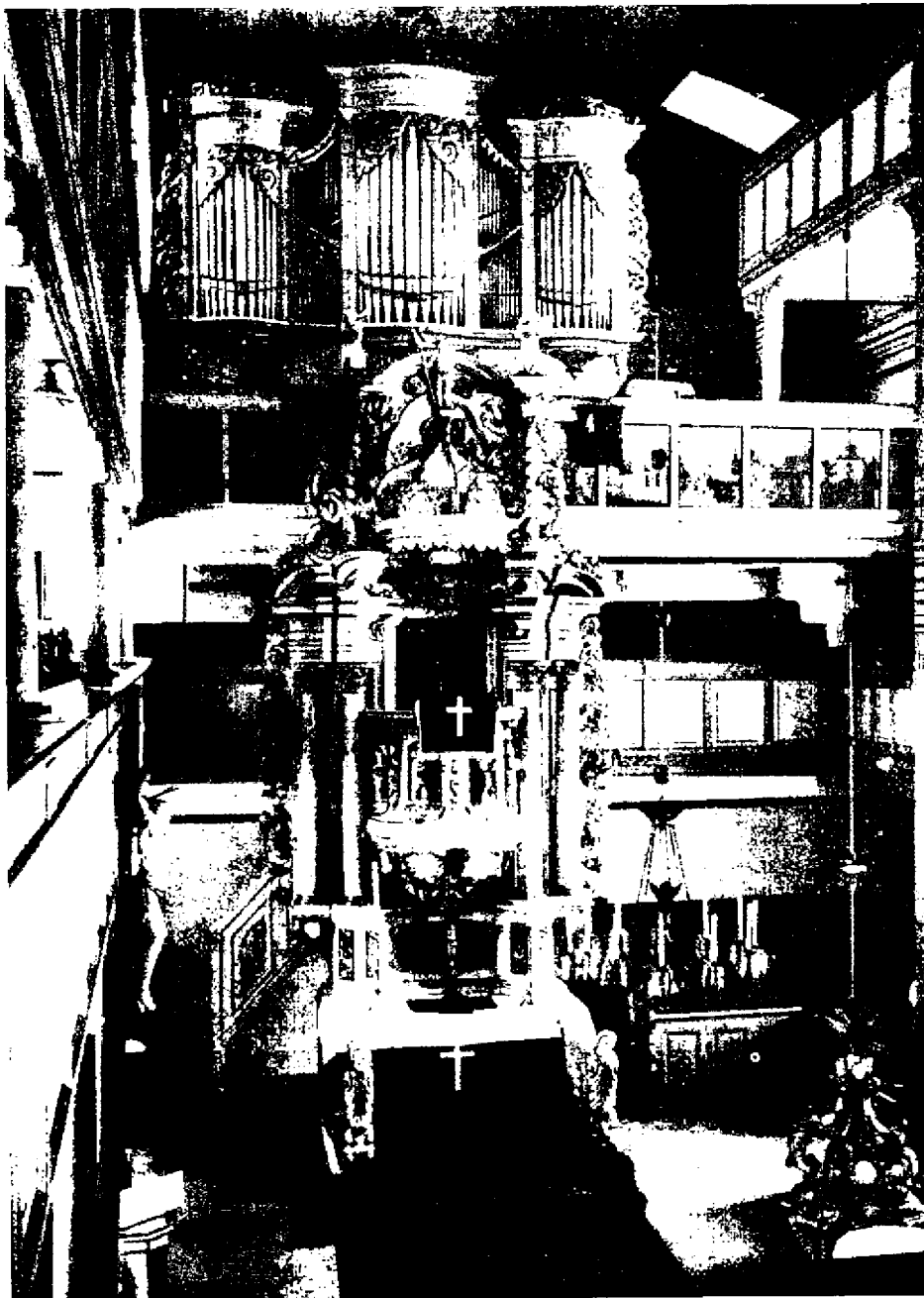
Als letztes Kunstwerk schnitzte Johann Simon Zeitler den Taufstein für unsere Heimatkirche. Aus Lindenholz in einem Rokoko-Zopfstil gefertigt ziert er noch heute unsere Kirche. Der Deckel ist mit einer Hochziehvorrichtung versehen.

Bereits zwei Jahre nach dieser Arbeit starb der begabte Schnitzer 59jährig in der Tanzermühle bei Ölsnitz, wo die beiden Barockkünstler Zeitler seit ihrem Fortzug aus Grün wirkten. Beide Werkstätten lagen an der Weißen Elster.

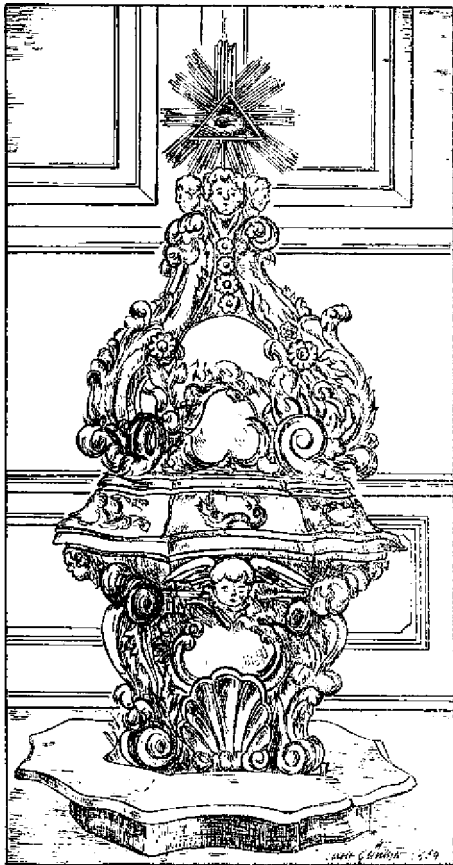
Die kleine Orgel, die man 1750 aufstellte, wurde schon nach wenigen Jahren von der großen „Meisterorgel“ der Brüder Eduard und August Schubert abgelöst.

Diese beiden, aus Halsbrücke bei Freiberg i. S. stammenden Orgelbaumeister bauten diese Orgel maßstabgerecht nach der Silbermann-Organ in der Hofkirche zu Dresden.

Nach einer dreijährigen Bauzeit übergab man das Kunstwerk 1860 in einem weihewollen Gottesdienst der Kirchengen-



Rosbacher Kirche (Stand 1945) mit dem Knoll/Zeitler Kanzelaltar, der Schubert-Organ und dem Taufstein von Johann Simon Zeitler



Der Rokoko-Taufstein von Johann Simon Zeitler (1763)



Kirchenfenster von Stifterin Emmi Meisl (siehe Text)

meinde. Die Kosten für diese Orgel betragen 6.000 Gulden, für die damalige Zeit ein hoher Betrag.

Bevor wir diesen ehrwürdigen Raum verlassen, wo über Jahrhunderte unsere Vorfahren ein- und ausgingen, werfen wir noch einen Blick auf das große bunte Kirchenfenster, einer Stiftung von Emmi Meisl. Die Widmung lautet: Zum Gedenken an meine Eltern Gustav und Blanka

Schöner, geb. Uebel, gewidmet von Emmi Meisl, geb. Schöner. Jac 4,8 —

Im Glockengestühl hängen vier Klangstahlglocken, gegossen im „Bochumer Verein“, sie wurden am 11. Jänner 1920 geweiht. Deren bronzenen Vorgängerinnen mußten 1916 für Kriegszwecke abgeliefert werden.

Heute noch voll intakt ist auch die Turmuhr, die 1881 in Wien gebaut wurde. Die Stifterin dieser Uhr war die Fabrikantenwitwe Katharina Wollner aus Roßbach-Meierhof. Der Uhrmachermeister Hugo Rei ließ der Uhr eine sorgfältige Pflege angedeihen, was diese noch heute durch Genauigkeit und Verlässlichkeit dankt. Mit ihrem Viertelstundenwerk auf Doppelschlag bringt es unsere heimatische Turmuhr innerhalb von 24 Stunden auf 592 Schläge und war somit die Turmuhr mit den meisten Hammerschlägen im ganzen Ascher Bezirk. Mögen uns die Glockenschläge aus unserer Heimat noch lange nachklingen.

Anhang:

Von den beiden Altarbauersippen, die an unserer Roßbacher Kirche mitgewirkt haben, sind noch viele Arbeiten vorhanden.

Für Interessenten diese Hinweise:

Barock-Meister Knoll/Hof: Arbeiten in Regnitzlosau, Oelsnitz, Konradsreuth, Berg, Schauenstein, Selbitz, Wirsberg, Kirchenlamitz, Münchberg, Gattendorf und Roßbach.

Von Michael Zeitler: (b. 1739): Neuberg, Asch (1960 durch Brand vernichtet), Roßbach, Elster, Planschmitz, Oelsnitz, Unterwürschnitz, Marieney und Brambach.

Roßbach gratuliert

95. Geburtstag: Herr Otto Zapf am 21. 2. 1998 in 97335 Abtswind/Ufr., Hauptstraße 1.

87. Geburtstag: Herr Dolf Ficker am 2. 2. 1998 in 65719 Lorschach/Ts., Hainerweg 21. — Herr Otto Wilfling am 18. 2. 1998 in 88316 Isny, Riedbachstraße 5. — Frau Gertrud Hopperditz am 24. 2. 1998 in 55347 Alfter, Strangheidenweg 6.

84. Geburtstag: Herr Max Reinfeld am 19. 2. 1998 in 08491 Netzschkau, Querstraße 3. — Frau Hilde Rahm am 28. 2. 1998 in 71409 Schwaikheim, Thalstraße 29.

81. Geburtstag: Frau Else Wollner geb. Müller am 5. 2. 1998 in 95030 Hof/S., Wöllbattendorferweg 47. — Herr Waldemar Ludwig am 15. 2. 1998 in 95126 Schwarzenbach/S., Schwalbenweg.

79. Geburtstag: Herr Hans Teschner am 23. 2. 1998 in 95126 Schwarzenbach/S., Dr. A.-Wild-Straße 2. — Frau Frieda Heisl (fr. Thonbrunn) am 24. 2. 1998 in 95188 Issigau, Schulstraße.

76. Geburtstag: Herr Otto Richter am 16. 2. 1998 in 95111 Rehau, Wallstraße.

73. Geburtstag: Herr Rudi Seuß am 20. 2. 1998 in 95185 Gattendorf, Auenweg.

70. Geburtstag: Herr Werner Kropf am 3. 2. 1998 in 95197 Regnitzlosau, Birkenstraße.

Todesfall:

In Dillenburg starb am 5. 1. 1998 Walter Zapf, geb. 19. 9. 1922 als Sohn von Louis Zapf und Ida geb. Knöckel (Gartenbahnel).

Leserbrief

„Ich war etwas enttäuscht, als ich in der Roßbacher Ecke bei den Geburtstagen eine Gratulation zum 91. Geburtstag für Herrn Ferdinand Hofmann lesen mußte.

Ich will aber niemandem einen Vorwurf machen wegen der Daten oder Versäumnisse, vielleicht war es seine eigene Bescheidenheit, die ihn so schnell in Vergessenheit geraten ließ.

Dabei hat er so viel für seine Heimatgemeinde Thonbrunn getan, daß er eine Würdigung seines Schaffens für die vertriebenen Landsleute verdient hätte.

Herr Ferdinand Hofmann wurde am 10. 1. 1906 in Thonbrunn geboren, er wäre also 92, wenn er noch leben würde.

Er war der letzte Bürgermeister der Gemeinde Thonbrunn vor der Vertreibung und hat unschätzbare Daten der gesamten früheren Bewohner für die Nachwelt gerettet.

In seiner neuen Heimat Schönwald war er der Ansprechpartner für die in alle Welt verstreuten Thonbrunner Landsleute.

Als ehemaliger Roßbacher habe ich den Guastn Ferdl (wie er von seinen Thonbrunner Landsleuten genannt wurde) öfter besucht und ich war immer erstaunt über sein Wissen von der alten Heimat, er war für mich eine unerschöpfliche Fundgrube, trotz seines hohen Alters. In den letzten Jahren ließ die Sehkraft sehr nach und trotz Hörgerät war die Verständigung nicht mehr gut.

Nach einem Unfall auf der Kellertreppe verstarb Ferdinand Hofmann am 9. Juni 1997 im Krankenhaus in Selb.

Eine kleine Schar von Landsleuten und Bekannten gaben ihm in Selb das letzte Geleit.

Otto Uebel,

Am Sattelberg 3, 95111 Rehau

★

Anmerkung der Rundbrief-Redaktion:

Leider liegt uns für die „Roßbacher Ecke“ eine Geburtstagsliste vor, die offenbar nicht auf dem letzten Stand ist. Wir wissen nicht, ob sich das ändern läßt. Wenn sich niemand findet, der die Liste ständig aktualisiert, müssen wir, um Fehler zu vermeiden, wahrscheinlich künftig auf die Veröffentlichung von Geburtstagsgrüßen verzichten. Das würde uns sehr leid tun.

Ähnlich verhält es sich mit Nachrufen: hätte uns vorstehende Würdigung des hochverdienten Landsmanns Ferdinand Hofmann früher erreicht, hätten wir sie selbstverständlich veröffentlicht. Daher geht unsere Bitte an die Leser der „Roßbacher Ecke“: Schicken Sie Familien-Nachrichten aller Art an den Ascher Rundbrief! Nur dann besteht die Gewähr, daß wir unsere Roßbacher Leser auf dem Laufenden halten können.

Wer möchte sich gerne durch den Verkauf von

3-Richter-Kräuterlikör

— Original Roßbacher —

in seinem Freundes- und Bekanntenkreis ein kleines Taschengeld verdienen. Vielleicht sind Sie in der Vorstandschaft eines Ascher-Vereins und bestellen die 3-Richter Liköre für sich und die anderen Mitglieder direkt bei uns.

Richter-Vertriebs GmbH,

95028 Hof, Schleizer Straße 109 1/2,

Telefon 09281 / 80 71, Fax 09281 / 8 67 95

Was Sie über „3 Richter Magenbitter“ wissen sollten

Der Name 3 Richter geht auf die Gründer der Firma, Christoph Richter und seine beiden Brüder, zurück. Christoph Richter hatte in seiner Heimatgemeinde *Roßbach* mit Beeren, Wurzeln, Kräutern und Gewürzen experimentiert und war schließlich auf das Magenbitter-Rezept gekommen, das auch heute noch für den Original Roßbacher Richter Dunkel herangezogen wird. Schon damals ließ Christoph Richter seine Kräuter aus Übersee heranschaffen: unter anderem aus Ceylon und China, aus Afrika, Neuguinea, Jamaika oder Madagaskar.

Schon wenige Jahre nach Gründung der Roßbacher Hauptfirma eröffneten die Brüder Richter in Hof eine Zweigniederlassung. Die Geschäftsräume befanden sich damals in der Mühlstraße 21. Ende der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts trennten sich die Brüder Richter. Christoph Richter wurde Alleininhaber der Hofer Firma, Robert Richter baute sich in Roßbach das Haus Nummer 433 — daher der Name „3 Richter Bitter 433“ — mit entsprechenden Geschäftsräumen. Der jüngste der Brüder, Reinhold, blieb im Stammhaus Nummer 265.

Nach dem Tod von Christoph Richter im Jahre 1924 übernahm dessen Sohn Max die Hofer Firma. Als 1934 Max Richter starb, geriet die Firma in fremde Hände. In Roßbach waren mit ihren Erzeugungsstätten die Brüder Robert und Reinhold Richter geblieben. Reinhold hatte sein Geschäft im Stammhaus bereits vor der Jahrhundertwende aufgegeben und war zu seinem Bruder ins Haus 433 gezogen. Dort arbeiteten die Brüder bis zur endgültigen Trennung im Jahre 1905 zusammen. Die Brüder wurden Konkurrenten, arbeiteten bis 1934, bis zum Verkauf der Firma Christoph Reinhold Richter, mit unterschiedlichen Flaschenetiketten. Von den bis dahin drei Firmen Richter bestand nur noch die Roßbacher Firma Robert Richter.

Nach dem Krieg wurde auch die Familie Richter aus ihrer Heimat vertrieben. Die Roßbacher Betriebseinrichtungen wurden ins Innere Böhmens transportiert. Zu Beginn der fünfziger Jahre gründeten die Richters ihren Betrieb in der Königsstraße 66 in Hof neu. Auch am neuen Standort brachte das alte Rezept Erfolg — wie auch heute unverändert Magenbitter von 3 Richter als Hausmittel bei Magenbeschwerden oder einfach als vorzüglicher Genuß geschätzt wird.

Die Firma 3 Richter beliefert das gesamte Bundesgebiet, Stammkunden sitzen in Bremen ebenso wie in Köln und München. Die Bestellungen werden in Hof telefonisch entgegengenommen und prompt ausgeführt. Zu kaufen gibt es die Richter-Produkte in verschiedenen Geschäften und Märkten oder direkt bei 3 Richter in der Schleizer Straße 109 1/2. Als Service für Handelsvertreter und Laufkundschaft wurde direkt in der Firma ein Probierstübchen eingerichtet.

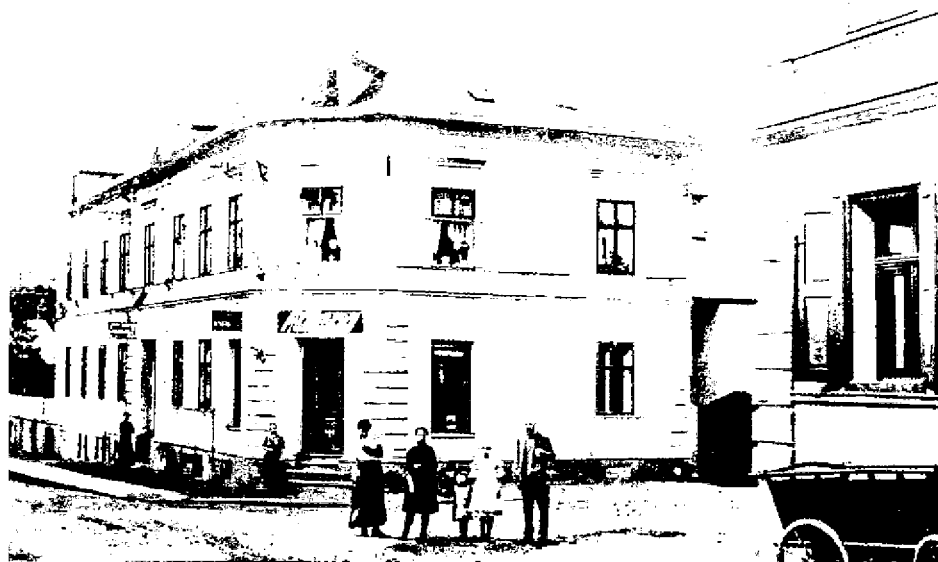
DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Rheingau-Ascher** melden: Am Sonntag, dem 4. 1. 1998 begingen die Rheingau-Ascher ihren ersten Heimatnachmittag des neuen Jahres in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ zu Winkel am Rhein, an dem 40 Besucher teilnahmen, davon allein elf Gäste der Heimatgemeinschaft „Tanus-Ascher“: Ernst Korndörfer, (Leiter der Tanus-Gemeinschaft), Elis Nadwornicek, Eduard Schindler, die Ehepaare Güntner, Ludwig, Fedra und Homann, weitere Gäste waren die Ehepaare Michel aus Reinheim sowie Lorenz aus Hattersheim-Oberkriftel sowie Frau Kugler geb. Müller aus unserer einstmaligen Nachbarschaftsstadt Selb, die bei ihrer Schwägerin Else Müller hier im Rheingau verweilte, um ihr bei der Pflege ihres schwerkranken Ehegatten/Bruders Eduard Müller behilflich zu sein, die es aber trotzdem schafften, für ein paar Stunden am Heimatnachmittag teilzunehmen, was bei allen Besuchern große Anerkennung und Anteilnahme erweckte.

Eine schlimme Nachricht hatte uns erreicht: Unser Alfred Heintz mußte am Heiligen Abend wegen eines Herzinfarktes per Notarztwagen in die Mainzer Klinik eingeliefert werden, was natürlich ebenfalls mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen wurde. Wir wünschen baldige Genesung. Beeindruckt von den beiden geschilderten Erkrankungen begrüßte der Gmeusprecher Erich Ludwig die anwesenden Besucher mit einem kräftigen Willkommensgruß und wünschte allen für das NEUE JAHR 1998 Gesundheit, Frieden und wenn möglich ein sorgenfreies Dasein, was dann mit dem anschließenden „Neujahrstrunk“ nochmal extra bekräftigt wurde.

Mit einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr 1997, in dem wir Rheingau-Ascher mit unseren Gästen effmal zusammenkamen, bedankte sich der Gmeusprecher für das gute, kameradschaftliche Verstehen, für die erwiesene Treue zu unserer Heimatgemeinschaft und zusätzlich bei unseren beiden Gastmusikern Apel/Engelmann für ihre ganzjährige, musikalische Betreuung zum Nulltarif. Er knüpfte daran die Bitte, daß dies auch im neuen Jahr so sein möge.

Dann waren die Geburtstagskinder an der Reihe und zwar: Ernst Klarner am 11. 12. 1997/72 Jahre, Ilse Hoppe am 13. 12. 1997/69 Jahre, Irma Grimm am 14. 12. 1997/75 Jahre und Ernst Güntner am 18. 12. 1997/74 Jahre, denen der Gmeusprecher nachträglich zu ihren Ehrentagen herzlich gratulierte.



Das Stammhaus der Firma Richter in Roßbach

Mit der Festlegung unserer nächsten Heimatnachmittage, die am Ende unseres Berichtes zu ersehen sind, beendete der Gmeusprecher seine Ausführungen und überließ den noch reichlich zur Verfügung stehenden Zeitraum der freien Unterhaltung, zu der insbesondere unsere fleißig aufspielenden Musikanten mit ihren Darbietungen wesentlich beitrugen. Auch wurden, wie immer, einige Mundartgeschichten vorgetragen und zwar von unserer Elli Oho-Gräf, Hermann Richter und dem Gmeusprecher, deren Inhalte meistens zum Lachen anregten und somit der Heimatnachmittage allen wieder ein wenig Freude schenkte.

So vergingen die Stunden des Zusammenseins viel zu schnell. Man freute sich beim Auseinandergehen wieder auf das nächste Treffen, das am Sonntag, dem 15. 2. 1998 mit fastnachtlichem Geschehen stattfindet. Der Gmeusprecher wünscht sich wieder einen reichlichen Besuch.

Unsere nächsten Zusammensein:
Sonntag, 22. 3. 1998; Sonntag, 26. 4. 1998; Sonntag, 24. 5. 1998.

Die **Ascher Runde Nürnberg-Fürth und Umgebung** berichtet, daß auch die Faschings-Zusammenkunft am 1. Feber wieder wie so oft unter einem traurigen und einem frohen Aspekt begann.

Man gedachte der im Jänner verstorbenen 95jährigen Schicksalskameradin Berta Köhler, erfuhr etwas von den kranken und in den Altenheimen lebenden ehemaligen Gmeuzugehörigen und freute sich schließlich, daß die wahrscheinlich älteste Ascherin Marie Lorenz ihren 100. Geburtstag gut gelaunt erlebt hat und daß sie von allen Freunden und Bekannten und ihrer großen Sippe gebührend gefeiert wurde. Dies alles erinnert natürlich ständig daran, daß die Runde der Getreuen unter altersbedingtem „Schwund“ und Gesundheitsstörungen leidet und daher auch niemand mehr auf Narrenkappen und Faschingsgaudi steht!

Also verfiel man auf eine andere Idee, den Nachmittag etwas heiter zu gestalten; nämlich, ein 1962 mit der ehemaligen Ascher Gmeu in Altdorf bei Nürnberg erlebtes Quiz-Spiel — Ascher Mundart-Ausdrücke aus der „Vergeßlichkeit“ zu holen und dafür auch einen Preis gewinnen — zu wiederholen! Ja, damals vor 36 Jahren nannte man schon 190 solcher Wörter, die man nur umschreiben, sie aber nicht buchstäblich ins Hochdeutsche übersetzen kann und wenn schon, sie dann doch nicht verwendet werden. Mit den Jahren, aber und auch durch die Sammlung im Ascher Heimatbuch kann man sich inzwischen schon an 490 dieser oft brutalen Ascher Spezialausdrücke erinnern und diese wurden im Gmeu-Journal auch schon verewigt. Dennoch ist es heuer wieder gelungen, drei Preise, nämlich eine große Flasche Sekt, ein Doppel- und ein Solo-Piccolo an freudige und eifrige Nachdenker zu vergeben, weil doch wieder 13 „neuer“ solcher Wörter aus der Versenkung gefördert wurden!

Mit zwei Gedicht-Vorträgen von Ida Buberl und Else Bloß brachte der Nachmittag insgesamt doch noch ein erfreuliches Stimmungs-Hoch.

Wir treffen uns wieder am 1. März zur gewohnten Stunde und werden dabei das obligate Sammel-Inkasso der Heimatverbands-Beiträge 1998 durchführen. Weitere Termine zum vormerken: 5. April, 3. Mai, 7. Juni. *ahr*

Die **Ascher Gmeu München** traf sich am 1. Feber das erste Mal im neuen Jahr zum Heimatnachmittage im Garmischer Hof.

Sichtlich erfreut über den guten Besuch begrüßte Bgm. Herbert Uhl die Anwesenden auf das herzlichste.

Leider hatte er diesmal die traurige Aufgabe, den Tod eines langjährigen zuverlässigen und treuen Gmeumitglieds bekanntzugeben: Am 28. Jänner starb völlig überraschend Frau Agnes Jamm im Alter von 84 Jahren. Mit ihrem stets offenen und freundlichen Wesen war sie immer ein gern gesehener Gast und ihr Tod ist für die Gmeu ein harter Verlust. Bgm. Herbert Uhl bat die Anwesenden, sich von den Plätzen zu erheben und mit einer Minute des Schweigens der Verstorbenen zu gedenken.

Es ist nicht leicht von Trauer zur Freude überzuleiten, jedoch sollten auch die beiden Geburtstagskinder nicht vergessen werden. Es sind dies Lm. Edwin Ludwig am 23. 2. und am 24. 2. Frau Ida Fritsche. Ihnen wünschte der Sprecher persönlich und im Namen der Gmeu alles Gute und zufriedenstellende Gesundheit.

Dann verlas er den vom Finanzverwalter Gustl Kirschneck exakt erstellten Kassenbericht für das Jahr 1997 und bedankte sich bei diesem dafür, daß er trotz seines hohen Alters die nicht immer leichte Arbeit auf sich nimmt.

Anschließend erfreute Lm. Dr. Friedrich die Anwesenden mit der „Erinnerung eines Schülers von Ascher Gymnasium“ von Otto H. Fischer und mit der heiteren Geschichte „Als Kurgast in Karlsbad“, wofür er mit viel Beifall bedacht wurde.

Bei lebhafter Unterhaltung verging die Zeit wie im Flug und mit guten Wün-

schen bis zum nächsten Mal ging man auseinander.

Nächste Zusammenkunft ist am 1. März 1998. *F. L.*

Am 8. Feber 1998 trafen sich die **Taurus-Ascher** zu ihrem ersten Treffen im neuen Jahr in der Gaststätte „Zur goldenen Rose“ in Frankfurt-Höchst. Durch krankheitsbedingte Ausfälle hätten wir weniger Besucher zu verzeichnen gehabt, wären nicht folgende Gäste in die Breche gesprungen: Erika Kröhn, geb. Bechtloff, Herr Kremling, der wieder seine Mutter mitbrachte, Familie Simon aus Maintal (Edwin, Emmi, geb. Frank und Sohn Bernhard), Gerhard und Ilse Engelmann, geb. Rabe (Gerhard sorgte mit unseren Stamm-Musikanten Karl und Herbert für die Faschingsstimmung) und Hermann und Rosl Richter. Zuerst aber gedachten wir des Todes von Max Roßbach und seiner Frau Fridl, welche kurz nacheinander im Dezember 1997 verstorben sind. Für folgende Freunde, die zur Zeit im Krankenhaus sind, hoffen wir auf baldige Besserung: Ilse Hoppe (geb. Rahm), Anneliese Szameitat (geb. Schwantner), Gertrud Geipel und Hermann Reinei.

Zu folgenden Geburtstagen seit dem letzten Treffen wurden Glückwünsche ausgesprochen: 18. 12. Ernst Güntner, Anneliese Szameitat (Schwantner), 30. 12. Heinz Ludwig und Luise Tichy (Wölfel), 1. 1. Else Hein (Lederer), 16. 1. Ernst Scheithauer, 20. 1. Marie Winterling, 21. 1. Eduard Schindler, 22. 1. Karl Rauch, 23. 1. Willi Ohorn, 2. 2. Annemaria Schmidt, 4. 2. Sieglinde Ohorn (Barth), 6. 2. Ernst Baumann und 8. 2. Hermann Städtler. Sie erhielten wie üblich ein schönes Ständchen dargeboten.

Unser nächstes Treffen wurde auf den 22. März 1998 im gleichen Lokal gelegt. Die schöne Zeit neigte sich schnell ihrem Ende zu. Nach guten Wünschen für den Heimweg und einem herzlichen „bleibzund“ kam der Abschied. Allen Landsleuten und Freunden wünschen wir angenehme, freudvolle Wochen. Eure Taurus-Ascher!

Ernst Wilfling:

Der unterschlagene Landstrich

Die Besiedlung des „Rospewinkls“ (IV)

17. Der Rospewinkl wird den Herren von Neuberg übereignet. Eine neue Grenze entsteht

Während des Interregnums fühlten sich die kleinen Neuberger Grundeigentümer, ebenso wie die Vögte, als unumschränkte Herrscher in ihrem Gebiet. Die Vögte hatten fast das ganze Elstertal an sich gebracht, das Lehen Asch-Selb nicht erledigt und den Rospewinkl besiedelt.

Aber schon 1273 änderte sich die Situation, als der Aargauer Graf von der Habichtsburg den Thron bestieg. Die Hofbeamten und der König selbst konnten sich wieder mehr der Verwaltung des Reiches widmen. Rudolf von Habsburg brachte die Vögte, wegen der unrechtmäßig einbehaltenen Märkte Asch

und Selb, wieder auf den Boden der Realität zurück.

Der Vogt von Plauen konnte kein weiteres Risiko eingehen. Der Rospewinkl, ein Nachweis seiner Eigenmächtigkeiten, war das Risiko möglicher Konsequenzen nicht wert.

Der Vogt zog sich aus dem Unternehmen „Rospewinkl“ zurück und übereignete seinen Teil den Herren von Neuberg, das dürfte schon kurz nach 1281 geschehen sein.

Der Vogt hinterließ den Neubergern teuren Grund und Boden. Die Bauern des Hufendorfes hatten als freie Siedler gerodet und waren wahrscheinlich noch mit den früher üblichen Zugeständnissen und Rechten ausgestattet. Dort herrschten andere Bedingungen

als auf den neubergischen Meierhöfen, die eher Fronhofcharakter gehabt haben dürfte.

Die neue Grenze

Es war wohl sehr berechnend vom Vogt, als dieser Gettengrün vom Rospewinkl abtrennte, weil er damit ein Stück Land einbehalten konnte, das keine natürliche Grenze zu seinem alten Besitz aufweist. So konnte er seine südliche Grenze um einige Kilometer verschieben, ohne daß eine Veränderung des Grenzverlaufs nachweisbar war.

Die damals zwischen den Herren von Neuberg und dem Vogt von Plauen willkürlich gezogene Grenze, die sich von der Ebmater Höhe über die Finke bis in die Nähe der Pelzmühle hinzog und sich auch nicht an natürlichen Gegebenheiten orientierte, besteht heute noch als Staatsgrenze.

Es wird berichtet, daß diese Grenze, die von nun an neubergisches und vogtländisches Gebiet voneinander trennte, durch einen Graben deutlich gemacht wurde.

Der Patron der Kirche

Anders als beim Roßbacher Hufendorf und bei Gottmannsgrün, die neubergisches Gebiet geworden waren, hat sich bei Gettengrün nichts geändert. Es blieb politisch beim Vogtland und kirchlich bei Roßbach. Wir können es aber jetzt nicht mehr als dem Rospewinkl zugehörig betrachten.

Auch am Patronat der Kirche änderte sich nichts. Die Thosse, die vermutlich Erbauer der Kirche, blieben noch bis zum Jahre 1572 die Patrone der Roßbacher Kirche, obwohl sie durch die neue Grenzziehung außer Landes gerieten.

18. Eine Zeitbetrachtung

Von den zwei Angrenzern des Rospewinkls

Alberti berichtet, daß um 1300 der Vogt von Plauen und die Herren von Neuberg in bestem Einvernehmen standen, und er spricht von hoher Wertschätzung, die dem Herrn Konrad von Neuberg damals widerfuhr. Das spricht von respektvollem Umgang miteinander.

Geht man aber davon aus, daß es sich angesichts der gemeinsam begangenen ordnungswidrigen Aneignung von Grund und Boden des Rospewinkls, und der weiteren Vorgehensweise nach dem Interregnum doch eher um eine Zweckfreundschaft gehandelt hat, was die weitere Entwicklung bestätigt, kommt man einem realistischen Bild der Grundherren dieser Zeit wahrscheinlich etwas näher.

Vom Schweigen über dem Rospewinkl

Mit dem Ende des Interregnums einerseits und der illegalen Besiedlung des Rospewinkls andererseits beginnt nun eine Verschleierungstaktik über den Erwerb dieses Gebiets durch die Herren von Neuberg, denen der Vogt

von Plauen den heißen Winkl noch rechtzeitig verschachern konnte.

Es wird nun verständlich, warum über die Besiedlung des Rospewinkls, und die Zeit danach, keine Dokumente angefertigt wurden, beziehungsweise warum aus dem 14. und 15. Jahrhundert so wenig Geschriebenes über den Rospewinkl zu finden ist.

Es wundert nicht, wenn Alberti bemerkt: „Die früheste Nachricht über Roßbach stammt aus dem Jahre 1413 — ohne Zweifel war damals Roßbach schon längere Zeit im Besitz der Herren von Neuberg, wir haben aber keinerlei Nachricht darüber, wann und unter welchen Umständen sie es erworben haben.“

Die illegale Besiedlung bleibt allgegenwärtig

Die unrechtmäßige Inbesitznahme des Rospewinkls führte jahrhundertlang — von dem Lehensbrief 1331 in Italien bis zur Verbrennung der Zedtwitzschen 1775 auf dem Hof des Egerer Stadthaus — zu eigenartigen Reaktionen der Grundherren, wenn es galt, den unrechtmäßig erworbenen Grundbesitz zu legitimieren.

Wenn wir das Geschick des Rospewinkls die nächsten 250 Jahre weiterverfolgen, lassen sich viele Vorkommnisse nur aus der Sicht dieser illegalen Besiedlung verstehen.

Was die Beteiligten nicht wissen konnten war, daß der Rospewinkl ganz offensichtlich doch nicht in den Unterlagen der Hofbeamten zu finden war — daß er ein vergessener Landstrich war.

19. Die verhinderte Pfarrei

Zu dieser Zeit versuchten die Vögte immer wieder im Ascher Gebiet und dem Rospewinkl Fuß zu fassen. Im Rospewinkl hatten sie kaum die Türe zugemacht, versuchten sie schon wieder durch die Hintertür zurückzukommen.

Die Vögte waren schon seit 1224 Ordensritter. Später haben sie auch höchste Ämter im Deutschen Ritterorden eingenommen. Es scheint, als ob der Orden für sie so etwas wie ein latentes Machtinstrument gewesen ist, denn schon kurz nach 1281, als ihnen die Märkte Asch und Selb nur noch als Pfand auf unbestimmte Zeit zur Verfügung standen, zeigte auch der Orden Aktivitäten. Dieser übernahm die Ascher Kirche mit allen Rechten, also

auch dem Widemgut und den Kirchenzehent sowie den Gerichtsbarkeiten.

Schon kurz nach dem Ausscheiden des Vogtes aus dem Rospewinkl hat der Deutsche Ritterorden 1295 den Gutshof Holbei in Gettengrün erworben. Dieses Anwesen konnte nach der vorsichtigen Grenzverschiebung des Vogtes, bei der Abzweigung Gettengrüns vom Rospewinkl, nun auch als Vorwerk Verwendung finden.

Seine Übernahme durch den Orden kann nur als Vorbereitung für einen beabsichtigten Zugriff auf die Roßbacher Kirche verstanden werden, denn mit dem Besitz des Vorwerks konnte die wirtschaftliche Existenz der Ritter mit dem Kreuz gesichert werden.

Für die Versorgung der Kirche von Adorf konnte das Holbei-Anwesen nicht bestimmt gewesen sein, da die Adorfer Kirche erst um 1325 selbständig — und damit eine Komturei des Ordens wurde.

Die Hofer St. Lorenzkirche ergriff umgehend Gegenmaßnahmen. Das Roßbacher Widemgut wurde, wahrscheinlich mit einer Rückgabeverpflichtung, dem Patron der Kirche, dem Junker Thoß übereignet, denn als Widemgut wäre es bei einer Übernahme des Ritterordens auf diesen übergegangen.

Vor allem aber erhielt die Roßbacher Kirche keine eigene Pfarrstelle zugesprochen, sondern wurde weiter als Außenstelle betreut.

Damit wurde dem Orden ein Einstieg unmöglich gemacht, denn ohne Pfarrei konnte der Orden auch keine Komturei errichten.

Die Nachteile für Roßbach waren enorm. Der Rospewinkl blieb ohne Pfarrei und ohne Friedhof.

Die noch lange nachwirkende Verbundenheit der Roßbacher mit der Losauer Kirche hat in der Jahrhunderte dauernden Betreuung des Rospewinkls durch die Losauer Seelsorger ihre Wurzeln.

Eine weitere starke Bindung war, daß die Toten von Roßbach in Losau begraben wurden. Der Weg der Roßbacher führte an den Sonntagen zu den Gräbern der Verstorbenen auf den Losauer Friedhof, um anschließend am Gottesdienst in der Losauer Kirche teilzunehmen — und das mehr als zweihundertsechzig Jahre lang — bis um das Jahr 1526. Die Losauer Kirche wurde von den Roßbachern dadurch als die eigent-


ALPA
macht das Leben
leichter!

DUFET, HILFT - MACHT WIEDER FIT!

Weil er erfrischt. Belebt. Durchblutet.
Einfach einreiben, und Sie fühlen sich viel, viel besser!

ALPA LATSCHENKIEFER FRANZBRANNTWEIN:

Zur Unterstützung bei der Therapie von Zerrungen, Prellungen, Verstauchungen, Muskel- und Gelenkschmerzen. Zur Vorbeugung bei Gefahr des Wundhegens und bei mangelhafter Durchblutung der Haut. Hautreizungen durch Austrocknung bei längerer Anwendung möglich.
ALPA-Werk • 93401 Cham/Bayern



liche Heimatkirche angesehen und das Roßbacher Gotteshaus wird zu dieser Zeit ein gewisses Schattendasein geführt haben.

Dieser Zustand wurde von der St. Lorenzkirche in Hof nicht geändert, solange die Bedrohung durch den Orden gegenwärtig war. Der Orden behielt das Vorwerk Holbei, bis es 1544 in den Besitz der Stadt Adorf übergang.

Vermutlich weil die Abhängigkeit des Rospewinkls von der Losauer Kirche für so lange Zeit unverstänlich erscheint, wird verschiedentlich angenommen, daß Roßbach schon früher eine selbständige Pfarrei wurde. (Fortsetzung folgt)

Wir gratulieren

100. Geburtstag: Am 21. Jänner d. J. feierte Frau *Marie Lorenz*, geb. Fedra bei geistiger Frische und auch noch entsprechender körperlicher Verfassung dieses hohe Geburtsjubiläum im St. Josefs-Seniorenheim in Nürnberg-Langwasser. Lm. Adolf Rogler und Frau Elise hatten die Freude, im Namen der Zugehörigen der Ascher Runde von Nürnberg-Fürth und Umgebung der betagten Landsmännin zu gratulieren und ihr eine Azalee, etliche Piccolos mit dazugehörigem Knabbergeback und eine besonders schön gestaltete Urkunde zu überbringen. Die seit 1978 verwitwete und seit 1983 im Heim wohnende Ascherin — einst daheim in der Paint lebend — hatte einen richtig schönen, wenn auch etwas strapaziösen Ehrentag. Nach einer eindrucksvollen Feier mit der Heimleitung und den indischen Schwestern, die dort pflegen und tätig sind, empfing sie zahllose Gratulanten, darunter viele ihrer „Kinder“, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel von der 44köpfigen Großfamilie und natürlich auch eine Menge guter Bekannter. Unsere Jubilarin wurde reich beschenkt und mit einem dankbaren Lächeln genoß sie das andauernde und fast ein wenig lautstarke „Defilé“ in ihrem Wohnzimmer.

Wir wünschen der betagten Heimatfreundin von Herzen noch recht gute Jahre unter und mit Gottes Schutz und Geleit. ahr

95. Geburtstag: Am 1. 3. 1998 Frau *Margarete Reitenberger*, Burgernickelstraße 26, 63477 Maintal-Dörnigheim, früher Asch, Hohenraingasse 1428.

94. Geburtstag: Am 19. 2. 1998 Herr *Richard Roth*, Brüder-Grimm-Straße 142, 36396 Steinau, früher Asch, Prexweg. — Am 12. 2. 1998 Frau *Frieda Glässel*, Adlerstr. 35, 95111 Rehau, früher Schildern.

92. Geburtstag: Am 20. 2. 1998 Frau *Frieda Baumgärtel*, Finkensteig 12, 95030 Hof, früher Nassengrub, Egererstraße 85.

91. Geburtstag: Am 16. 2. 1998 Herr *Alois Luft*, Schulstraße 8, 64823 Groß-Umstadt, früher Asch, Stadtbahnstraße 20. — Am 23. 2. 1998 Herr *Alfred Schwesinger*, Pestalozzistraße 11, 86529 Schrobenhausen, früher Schönbach.

90. Geburtstag: Am 25. 2. 1998 Herr *Adolf Puchta*, Bussardstraße 1, 85630 Grasbrunn, früher Asch, Kantgasse 16.

87. Geburtstag: Am 26. 2. 1998 Herr *Hermann Hartig*, Robert-Koch-Straße 12, 71522 Backnang, früher Asch, Gustav-Geipel-Ring 2387. — Am 8. 2. 1998 Herr *Hermann Städler*, Dürerstraße 16, 63225 Langen, früher Asch, Graben 6.

86. Geburtstag: Am 3. 2. 1998 Frau *Hedwig Biedermann*, Robert-Koch-Straße 54, 84489 Burghausen, früher Himmelreich „Gasthof zur Elsterquelle“. — Am 11. 2. 1998 Frau *Hildegard Völkl*, geb. Gräf, Ad.-Krafft-Straße 7 E, 96050 Bamberg, früher Nassengrub.

85. Geburtstag: Am 18. 2. 1998 Herr *Alfred Fleischmann*, Hirschpfad 15, 65812 Bad Soden am Taunus, früher Asch, Emil-Schindler-Straße 2325.

84. Geburtstag: Am 2. 2. 1998 Frau *Anna Schmidt*, Bertholdstraße 34 in 65343 Eltville am Rhein. Die Rheingau-Ascher wünschen Gesundheit und baldige Rückkehr in die Gmeu!

75. Geburtstag: Am 22. 2. 1998 Frau *Erna Beißwenger*, geb. Klaus, Buchauerstraße 22/2, 70327 Struttgart, früher Asch. — Am 20. 2. 1998 Frau *Lore Mayer*, Langobardenstraße 2, 21680 Stade a. d. Elbe.

70. Geburtstag: Am 5. 2. 1998 Frau *Berta Petratschek*, CR 35201 Asch, Cechova 10. — Am 7. 2. 1998 Frau *Inge Glasauer*, geb. Müller, Mittelweg 15, 67575 Eich, früher Neuberg 298. — Am 10. 2. 1998 Herr *Heinz Künzel*, Pilgramsroth 14, 96450 Coburg, früher Asch. — Am 29. 2. 1998 Herr *Albin Schindler*, Jägerstraße 63, 95111 Rehau, früher Niederreuth.

★

Dr. Rudolf Hilf 75

Unser Ascher Landsmann *Dr. Rudolf Hilf* feiert am 1. März 1998 in München seinen 75. Geburtstag. Ein ungewöhnlicher Mann vollendet da ein dreiviertel Jahrhundert, der seit der Vertreibung aus seiner Heimat unermüdlich an einer deutsch-tschechischen Annäherung arbeitet, ohne sich jedoch anzubiedern oder gar Standpunkte aufzugeben.

Er galt zu Zeiten des unvergessenen ersten Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe, *Dr. Lodgman von Auen*, als der „heimliche Außenminister“ der Sudetendeutschen. Seine vielfältigen Verbindungen reichten bis in die höchsten Regierungsstellen Deutschlands und der Tschechei. Er führte, auch während des „Kalten Krieges“, unzählige Gespräche in Prag und wurde deshalb leider zuweilen als „Feind der Sudetendeutschen“ oder gar als Verräter diffamiert. Diejenigen, die ihn damals schmähten, sind bis heute schlüssige Rezepte für ein besseres Verhältnis zwischen dem deutschen und dem tschechischen Volk schuldig geblieben.

Seine Analysen zum „Nachbarschaftsvertrag“, zuletzt zum deutsch-tschechischen Zukunftsfonds, gehören zu den ganz wichtigen Aussagen.

Vor wenigen Jahren verlieh ihm seine Heimatstadt Asch die Ehrenbürgerwürde, ein nahezu einmaliger Vorgang. Natürlich ist er Träger der „Carl-Alberti-Medaille“ des Heimatverbandes des Kreises Asch.

Wünschen wir ihm noch viele Jahre fruchtbarer Tätigkeit im „Unruhestand“. Sein Rat wird noch lange gebraucht!

★



Leider ist die Aufnahme, die uns Landsmann *Herbert Martin*, *Heinrich v. Kleist Weg 6, 95100 Selb*, übersandte, sehr unscharf. Vielleicht können einige Rundbrief-Leser dennoch Einzelheiten erkennen. Wo stand der Fotograf? Schreiben Sie bitte an den Ascher Rundbrief!

NIEDERREUTH gratuliert:

92. Geburtstag: Frau *Martha Martin* geb. Heinrich (Tischer).

91. Geburtstag: Frau *Ella Wölfel* geb. Kraus (Hofmichel).

86. Geburtstag: Frau *Hedwig Biedermann* geb. Frank (Neumühle).

79. Geburtstag: Frau *Emilie Gaß* geb. Willnauer (Schwester von Schneider Liesel).

78. Geburtstag: Herr *Ernst Baumgärtel* (Schwen Nr. 48).

70. Geburtstag: Herr *Albin Schindler* (Thomasimer).

60. Geburtstag: Frau *Alice Huber* geb. Heinrich (Mühlkanners).

Ein Heimatbuch

„Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchens“

von Dr. Benno Tins — antiquarisch — zum EKP. + Versandkosten abzugeben.

Telefon 0911 / 22 73 61

WOHIN IM ALTER?

LANDSLEUTE

lassen sich vormerken für einen angenehmen Ruhesitz mit Betreuung und Verpflegung im

ADALBERT-STIFTER-WOHNHEIM

84478 Waldkraiburg (Oberbayern)

Münchener Platz 13-15/7

Telefon 0 86 38/20 48

Unsere Toten

In Memoriam Eleonore Gärtner

(* 12. 9. 1919 † 15. 1. 1998)

Unsere Gärtner-Lore ist nicht mehr. Am Donnerstag, den 15. Jänner 1998 hat sie uns im Alter von 78 Jahren für immer verlassen, eine der treuesten der Ascher Landsleute in Hof.

In ihrer Wohnung ist sie nach einigen Wochen des Leidens und im unbeirrigen Glauben an den HERRN entschlafen und heimgegangen in ihre „himmlische Heimat“. Das Angebot einer eng befreundeten Ascherin, bei ihr die letzte Nacht bis zum Morgen zu bleiben, hatte sie nicht angenommen. Am nächsten Morgen wurde sie dann gefunden, von ihrem himmlischen Vater erlöst.

Sie wollte niemandem zur Last fallen, wogegen sie in ihrer Glaubensgewißheit nicht anders konnte, als jederzeit und überall den Kranken und Hilflosen zu helfen und zu trösten, wo immer es möglich war. Dazu hatte sie als gewesene Pfarramtssekretärin in Hof einen sehr großen Bekanntenkreis. Für ihre selbstlose Aufopferung wurde ihr die goldene Ehrennadel der Stadt Hof verliehen.

Ihr Cousin Pfarrer i. R. Karl Wölfel bat sie als Ascher Landsmann in ihrer Hofer Wohnung eingeseget.

Am Mittwoch, dem 21. Jänner fand dann in der überfüllten Friedhofskirche in Hof die Trauerfeier mit anschließender Beerdigung auf dem Gottesacker statt. Nicht nur sehr viele Ascher Landsleute hatten sie auf ihrem letzten Weg zum Grab begleitet. Die Zahl ihrer Hofer Bekannten war auch sehr groß.

Der Pfarrer der Hofer Kreuzkirchen-Gemeinde wußte ergreifende Worte in seiner Abschiedspredigt zu sagen, wenn er auch von ihrer Glaubensgewißheit sprach.

Nun ist sie nicht mehr. Wenn man mit ihr zumamentraf, ist man einem Stück Heimat begegnet mit Ascher Mundart, die sie bevorzugte. Nie hatte sie vergessen, zu den Geburtstagen ihrer Bekannten fein säuberlich geschriebene und verzierte Glückwünsche zu schicken mit ausgewählten Versen, die sie meistens noch zusätzlich telefonisch übermittelte. Das Ascher Damenkränzchen wird sie sehr vermissen. Zum vergangenen 4. Advent hatte sie anlässlich der Weihnachtsfeier der Sudetendeutschen Landsmannschaft wie bisher immer besinnliche Gedichte vorgetragen, die von tiefer Gläubigkeit zeugten.

In allen Lebensfragen, in guten wie in schlechten Tagen hatte sie sich in ihrer Wohnung an einer eingerahmten Aussage Dietrich Bonhoeffers täglich ausgerichtet:

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.*

Möge sie nun als Heimgerufene schauen, was sie geglaubt hat . . .

*Und öitz schläuf gout in Jesu Christ',
bis daß Du aaserweckt wor'n bist!*

Karl Gofler

★

Richard Müller †

In Selb verstarb am 4. Februar im Alter von 86 Jahren Herr Metzgermeister *Richard Müller*. Eine große Trauergemeinde gab ihm auf dem Selber Friedhof die letzte Ehre, darunter auch viele ehemalige Ascher.

Nach der Vertreibung hat er sehr bald in Selb eine Metzgerei eröffnet und später in einem Neubau wesentlich vergrößert. Die Qualität seiner Wurst- und Fleischwaren war weithin berühmt, darunter viele Wurstsorten aus unserer Ascher Heimat, die es heute anderswo kaum mehr gibt, wie zum Beispiel „Ascher Bierwurst“ oder „braune Leberwurst“. Von seinem Nachfolger, der bei ihm gelernt hat, werden die guten Wurstwaren auch heute noch in altbewährter Qualität hergestellt. Bei der Metzgerinnung war Richard Müller Obermeister, zuletzt ehrenhalber. Und die Handelskammer hat ihm den Titel eines Gewerberates verliehen. Mit Erfolg setzte er sich ein für den Erhalt des Selber Schlachthofes, damit die ortsan-

sässigen Metzger weiterhin das Schlachtvieh von den Bauern der Umgebung selbst einkaufen und verwerten können. Neben der Metzgerei hat der „Müller Richard“ eine Gaststätte betrieben, bis er sie dann aus Altersgründen verpachtet hat. In dieser gemütlichen kleinen Gastwirtschaft fühlten sich nicht nur die Selber wohl. Auch viele ehemalige Ascher kamen immer wieder hierher, weil der ganze Stil dieser Wirtschaft dem entsprach, was sie von zu Hause her kannten. Kernstück dieser Gastwirtschaft war ein „Ascher Stammtisch“ mit zahlreichen Stammtischbrüdern, die früher in Asch zu Hause waren. Mit dem Müller Richard ist nunmehr der letzte Ascher aus dieser Runde verstorben.

★

Dr. Adolf Graf †

Am 11. Jänner 1998 starb in Düsseldorf unser Ascher Landsmann *Dr. Adolf Graf* im Alter von 84 Jahren.

Am 23. Juli 1913 in Asch geboren, besuchte er die Volksschule und das Realgymnasium seiner Heimatstadt. Nach dem Abitur und einem einjährigen Kurs an der Lehrerbildungsanstalt in Eger unterrichtete er 1933/34 als Volksschullehrer. Von 1935 bis 1939 studierte er an der Deutschen Universität in Prag Rechts- und Staatswissenschaft.

Im August 1939 wurde er zur Luftwaffe eingezogen. Als persönlicher Begleitoffizier des Kommandeurs einer Fallschirmdivision geriet er im September 1944 in amerikanische Gefangenschaft. Nach seiner Entlassung im Juni 1946 arbeitete er bis zu seiner politischen Entlassung als Hilfsarbeiter in einer Sperrholzfabrik. Im Februar 1947 heiratete er seine Luise, geb. Albrecht, die ihm im September 1948 eine Tochter schenkte.

Nicht viel später schlug Dr. Adolf Graf die politische Laufbahn ein. Er war drei Jahre lang Geschäftsführer der FDP-Landtagsfraktion von Nordrhein-Westfalen. Im Jahre 1956 trat er in die Dienste des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen ein. 1965 wurde er zum Ministerialrat, 1966 zum Leitenden Ministerialrat und 1973 zum Staatssekretär ernannt.

Trotz seiner umfangreichen Aufgabengebiete (EWG- und Außenwirtschaft, Entwicklungshilfe, Mittelstandsfragen, Fremdenverkehr, Handel und Genossenschaften) war er bis zu seinem Lebensende ein begeisterter und treuer Ascher. Viele Landsleute werden sich erinnern, daß es kaum ein Heimattreffen gab, an dem er nicht teilnahm.

Alle, die diesen freundlichen und liebenswerten Landsmann gekannt haben, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

★

Am 12. Jänner 1998 starb Frau *Elisabeth Ryba* — knapp drei Jahre nach ihrer geliebten Tochter Evelyn — im 93. Lebensjahr an einem Herzinfarkt in Neuburg/Donau, früher Asch.

★

Am 19. Jänner 1998 verschied im Stift St. Benedikt in Nürnberg Frau *Berta Köhler* aus Asch im 96. Lebensjahr. Die Einäscherungsfeier fand am Vormittag des 22. Jänner statt und etliche Landsleute der Ascher Runde von Nürnberg-Fürth und Umgebung erwiesen ihr dabei unter Niederlegung eines Blumenbuketts die letzte Ehre.

Unsere verblichene Gmeu-Freundin war die zweitälteste Zugehörige und vom Juni 1976 bis Juni 1992 eine aktive Teilnehmerin am Heimatgruppen-Leben. Sie hatte es in der Vergangenheit nie einfach. Daheim in Asch wohnte sie am Forst im „Langen Haus“, woraus zu erkennen ist, daß sie in der Textilfabrik Kirchhoff Nachfolger arbeitete. Die Vertreibung verschlug die Familie nach Adorf im Vogtland; dort verstarb auch ihr Ehemann. Als Rentnerin kam sie nach Nürnberg und da verlor sie auf tragische Weise ihre Tochter. Trotz des widrigen Schicksals behielt sie persönlichen Mut und Zuversicht, wobei ihr der starke Glaube und die Bindung an ihre Kirche sehr halfen. Lange, bevor sie 1993 selbst ins Stift einzog, versorgte sie dort schon nahestehende Bekannte. In den fünf Jahren des Verweilens im Heim sah man sie nur mit einem zufriedenen Lächeln, obzwar sie auch da einen Oberschenkelhalsbruch und eine Beinamputation durchzustehen hatte. Ein Tod ohne Schmerzen beschloß ihr langes reiches Leben. Die Heimatfreunde werden der einfachen, aber liebenswerten Schicksalskameradin stets ein ehrendes Gedenken bewahren. *ahr*

★

Dr. Josef Suchy †

Kurz nach Weihnachten erreichte uns die traurige Nachricht, daß unser Landsmann *Dr. Josef Suchy* am 1. Weihnachtsfeiertag 1997 in Heidelberg verstorben ist.

Mit ihm geht ein Zeitzeuge in die ewige Heimat ein, der in seinem Leben Bedeutendes geleistet hat, für seine Volksgruppe und seine Landsleute. Er war ein guter Freund des Rundbrief-Gründers Dr. Benno Tins.

Am 24. September 1905 wurde Suchy in Eibenberg bei Graslitz geboren. 1933 promovierte der Jurist an der Deutschen Universität Prag. Als Lehrer und Sekretär bei Prof. Dr. Karl Metzner in den Jahren 1935/36 wurde er auch Mitarbeiter Konrad Henleins. Daß er 1939 bis 1942 im KZ Sachsenhausen/Oranienburg inhaftiert war, ist ein Stück „Sudetendeutsche Geschichte“. Nach der Vertreibung 1949 finden wir ihn in Frankfurt. Nach dem Studium der Wirtschaftspädagogik war er diplomierter Handelslehrer. 1953 kam er an die höhere Handelslehranstalt Heidelberg. Seit seiner Jugend war er im Sudetendeutschen Wandervogel zu finden und nach der Vertreibung bis zu seiner verzehrenden Krankheit war er stellvertretender Schriftleiter der „Graslitzer Nachrichten“ und Autor unzähliger Beiträge in vielen Zeitungen und Schriften.

1977 wurde er mit der Adalbert-Stifter-Medaille geehrt, 1978 verliehen ihm die Graslitzer die Silberne Verdienstmedaille, 1984 zeichnete ihn der Bund der Egerländer Gmoin mit dem Bundesehrenzeichen für seine heimatdienliche ehrenamtliche Tätigkeit aus. Josef Suchy gehörte zu den großen Söhnen des Egerlands und seiner Sudetendeutschen Volksgruppe.

SPENDENAUSWEIS

Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-800, BLZ 700 100 80.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehau: Konto-Nr. 7920 920, BLZ 781 600 69, Raiffeisenbank-Volksbank Marktredwitz/Selb.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: TINS Druck- und Verlags-GmbH, München, Raiffeisenbank München Feldmoching, Kto.-Nr. 24708, BLZ 701 694 65.

Für den Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Prof. Dr. Hans Dietrich, in Memoriam Laura Künzel DM 50 — Statt Grabblumen für Herrn Dr. Adolf Graf, Düsseldorf, von Dr. Willi Jahn und Frau Margret, Wetter DM 100.

Dank für Geburtstagswünsche und Treueabzeichen: Walter Ploß, Hof DM 50 — Anneliese Kindler, Ludwigsburg DM 30 — Hans Jäckel, Hof DM 30 — Emanuel Maxa, Naumburg DM 10 — Hans Schmitzer, Neutraubling DM 50 — Karl Seidel, Gera DM 20 — Anni Kleinlein, Landshut DM 50 — Ernst Schmidt, Grassau DM 50 — Richard Roßbach, Todtenweis DM 80 — Helga Keil, Eltville DM 30 — Anna Ludwig, Spangenberg DM 50 — Anna Hofmann, Möckmühl DM 20 — Otto Adler, Tirschenreuth DM 20 — Liselotte Ludwig, Vilsbiburg DM 20 — Lydia Fleißner, Gießen DM 50 — Dr. Wilhelm Jäckel, Forchheim DM 50 — Ernestine Dick, Steinen DM 50 — Adolf Roth, Hof DM 50 —

Georg Jäger, Essen DM 30 — Lotte Deichmann, Hagen, im Gedenken an Alfred Albrecht, Kanada DM 30.

Für die Fassade der evangelischen Kirche in Nassengrub: Hans Jürgen Ruß, Bad Camberg DM 100.

Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Neuberg: Winno Löwenstern, Bergisch Gladbach DM 100 — Ursula Dittmar, Hof DM 50 — Im Gedenken an Herrn Dr. Adolf Graf von Familie Weinert DM 100.

Für die Renovierung des Friedhofs in Grün: Otto Steinel, Bebra DM 20 — Ernst Händel, Spangenberg DM 100 — Gisela Hendel, Lauffen DM 200.

Die Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ (Sitz Rehau) nahm im Monat Jänner 1998 folgende Spenden direkt entgegen:

Lydia Fleißner, Gießen DM 100 — Heinz Wagner, Niedernhausen DM 100 — Herwarth Metzler, Rehau DM 50 — Ungenannt DM 1.500 — Gerhard und Erika Grunert, Augsburg, als Dank für die Materialbeschaffung „Ludwig“ DM 88 — Erika Kröhn, Frankfurt/Main, als Dank für Auskünfte zu den Bory-Opfern von 1945 DM 50 — Dr. med Sighilt Kühne, Pfaffroda/Erzgebirge, DM 15 — Anton Pötzl, Heilsbrunn, als Dank für die Materialbeschaffung zur Geschichte des TV Asch DM 50 — Lotte Deichmann, Hagen, im Gedenken an Dr. Adolf Graf/Düsseldorf DM 50.

Zu korrigieren ist der Text zur Spende von Lm. Putz/Hof in der Jänner-Folge (Dezember-Spenden). Es muß richtig heißen: Hermann Putz, Hof/Saale, im Gedenken an Frau Hermine Klein, geb. Fuchs, früher Asch, Feuerbachstraße 1818 DM 30.

Den Gebern dankt die Stiftung herzlich!

Helmut Klaubert.

Vorsitzender des Stiftungsvorstandes.

Für die Ascher Hütte: Anton Pötzl, Heilsbrunn, als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag DM 100 — Lieselotte Franke, Bad Steben DM 50 — Anneliese Kindler, Ludwigsburg, als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag DM 30.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e. V., Rehau: Statt Grabblumen für Frau Elsa Freiberger, Rehau, von der Ascher Gmoi DM 80.



Ein Leben, geprägt durch ein breitgefächertes Wissen, Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft und inniger Liebe zu seiner Familie hat seine Vollendung gefunden.

Dr. Adolf Graf

Staatssekretär a. D.

* 23. 7. 1913 † 11. 1. 1998

Träger des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
Inhaber der Goldenen Ehrenplakette der Industrie und Handelskammer und der Goldenen Medaille der Handelskammer zu Düsseldorf

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

Luise Graf, geb. Albrecht
Petra Theden, geb. Graf
Alexander Theden
Inga und Falk

40627 Düsseldorf, Am Ginsterberg 11 — früher Asch, Stadtbahnstraße
Die Trauerfeier hat im engsten Familien- und Freundeskreis stattgefunden.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Ascher Damenkränzchen, Rehau, im Gedenken an ihre liebe Lore Gärtner DM 200 — Martin Frieda, Frankfurt, als Dank für die zahlreichen Glückwünsche zu ihrem 86. Geburtstag DM 30 — Erna Martschina, München, anlässlich ihres 86. Geburtstages DM 20 — Ing. Alfred Röder, Weiden DM 20 — Gustav und Barbara Fuchs, Hermaringen DM 50 — Anton und Hilde Pötzl, Heilbronn DM 50 — Helga Geipel, Ilfeld oder Augsburg DM 50 — Ernst und Hilde Albrecht, Hamilton-Ont./Canada, je 50 Dollar anlässlich des Todes ihres Bruders Alfred Albrecht sowie ihres Schwagers Dr. Adolf Graf — Emmy und Alois Fiedler, Dundas-Ont./Canada, anlässlich des Ablebens ihres Schwagers Dr. Adolf Graf 75 Dollar — Hans und Helga Braun, Wolfhagen, statt Grabblumen für Herrn Dr. Adolf Graf DM 100 — Familie Rainer Braun, Trosslingen, statt

Grabblumen für Herrn Dr. Adolf Graf DM 50 — Seidel Edith, Grabenstätt, statt Grabblumen für Herrn Dr. Adolf Graf DM 300 — Lotte Juranek, Ludwigsburg, anlässlich des Todes von M. Hertw. (leider wurde der Name auf dem Bankauszug nur unvollständig ausgedruckt) DM 100 — Friedl Rubner, Regen, anlässlich des Ablebens von Herrn Dr. Adolf Graf DM 100 — Gerhard und Erika Stöss, Egelsbach, statt Grabblumen für Frau Gerda Wölfel, Rehau, für den Erhalt der Roßbacher Ecke DM 50 — Gerda Wölfel, Rehau, anlässlich Todesfall (weitere Angaben fehlen leider auf dem Bankauszug) DM 50 — Hildegard Sube, Wolfen DM 60 — Helmut Rogler, Hof, zum Gedenken an Herrn Dr. Adolf Graf DM 150 — Frieda Voigt, Leipzig DM 20 — Walter Wunderlich, Krailling oder Erlangen DM 200 — Ernst Saller, Hess.-Lichtenau DM 5 — Hermann Rittinger, Nürnberg DM 60 — Heinz Pen-

zel, Brackenheim DM 50 — Margarete Müller, Augsburg DM 60.

Je DM 10 spendeten: Fleißner Lydia, Gießen; Wemmer Elfriede, Nürnberg; Ritter Erna, Pyrbach; Grabengieser Irmgard, Wolmirstedt; Güntner Ernst, Frankfurt; Schulz Engelbert, Ismaning; Surmann Theresia, Maintal; Zaiser Walter, Kirchheim; Dräger Margit, Berlin; Kropf Herbert, Rehau oder München; Steinhauser Richard, Sigmarszell; Roßbach Richard, Todtenweis; Schmidt Günter, Rehau; Fuchs Ernst, Lenningen oder Hilpoltstein; Stöß Gerhard, Egelsbach; Rosentreter Herta, Berlin.

Berichtigung der Spendenliste Dezember: Herr Dr. Harald Schmidt, Bonn, spendete DM 100 als Dank für Trauerkundgebungen für Frau Ingeborg Wiedemann (nicht, wie ausgewiesen, DM 50).

Unsere liebe Mutter,

Frau Agnes Jamm

ist am 28. Januar plötzlich und unerwartet verstorben.

Am Montag, den 2. Februar fand sie auf dem Münchner Westfriedhof ihre letzte Ruhestätte.

Herzlichen Dank sagen wir allen Bekannten aus ihrer alten Heimat, für die Anteilnahme und das letzte Geleit.

Rainer und Gerda Jamm

Wir nahmen Abschied von unserer lieben Cousine, Tante und Patin

Frau Lore Gärtner

* 12. 9. 1919 † 15. 1. 1998

95028 Hof, Ernst-Reuter-Straße 79;
früher Asch, Andreas-Hofer-Straße 1

In Liebe und Dankbarkeit:

Karl Wölfel mit Familie
und alle Angehörigen

Die Beerdigung fand am 21. Januar 1998 in Hof statt.

Für erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme danken wir herzlich.

71640 Ludwigsburg, 8. Januar 1998
Niedersachsenstraße 15
früher Asch, Bachgasse

In Liebe, Dankbarkeit und stiller Trauer nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater und Opa

Dr. med. Adalbert Hertwig

* 15. 4. 1914 † 8. 1. 1998

Ingeborg Hertwig, geb. Valet
Hans-Thomas und Beatrix Winter
mit Philip und Sebastian
Gerhard und Anita Hertwig
mit Maike und Alina
Inge und Werner Dannemann
mit Axel und Alix
Adalbert und Amaya Hertwig
mit Lea und Elisa

*Müh' und Arbeit war dein Leben,
treu und fleißig deine Hand,
Ruhe hat dir Gott gegeben,
denn du hast sie nie gekannt.*

Nach längerer Krankheit verschied meine liebe Frau, gute Mutter, unsere Oma, Schwägerin und Cousine

Frau Gerda Wölfel geb. Fuchs

* 2. 8. 1923 in Roßbach † 4. 1. 1998 in Marktredwitz

Rehau, Ziegelhüttenweg 13

In stiller Trauer:

Fritz Wölfel, Ehemann
Helga Achtziger, Tochter
Birgit Fritsch, Enkelin,
mit Ehemann Werner
im Namen aller Verwandten

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhamer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 40,— DM, halbjährig 20,— DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35. Gesellschafter Carl Tins (80%), Alexander Tins (20%). Anschriften s. Verlag. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 80995 München. — Postgirokonto München Nr. 1121 48-803, BLZ 700 100 80 — Bankkonto: Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto. 24708, BLZ 701 694 65.